

<b>Editorial</b>	<b>4</b>	<b>Berufs- und Erwachsenenbildung</b>	<b>28</b>
Von Dr. Anton Schwingruber, Bildungs- und Kulturdirektor		Bereichsgesetz schliesst letzte Lücke	
<b>Personen</b>	<b>6</b>	<b>Hochschulen</b>	<b>34</b>
Verabschiedung der pensionierten Lehrpersonen		2. Science & Society-Konferenz	
<b>Aktueller Schwerpunkt</b>	<b>9</b>	<b>Kultur- und Jugendförderung</b>	<b>42</b>
Weiterentwicklung der Sekundarstufe I		Europäischer Tag des Denkmals	
<b>Interkantonale Gremien</b>	<b>18</b>	<b>Museen und Theater</b>	<b>43</b>
PISA 2000: Folgemassnahmen		<b>Allerhand</b>	<b>52</b>
<b>Neue Medien</b>	<b>22</b>	<b>Bücher, Filme, Videos</b>	<b>59</b>
Neue Informatikorganisation im BKD			
<b>Volksschule</b>	<b>25</b>		
Schulanfang: Informationen zur Verkehrssicherheit			

**Impressum**

**Mitteilungsblatt Nr. 04/2003:**  
20. August 2003  
Offizielles Organ des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. Erscheint 6x jährlich in einer Auflage von 11 850 Ex. 31. Jahrgang.  
Internet: [www.lu.ch](http://www.lu.ch)

**Jahresabonnement:**  
25 Franken

**Druck:**  
Sticher Printing AG

**Redaktion:**

Regula Huber Blaser  
Leiterin Informationsdienst  
Bildungs- und Kulturdepartement  
Bahnhofstrasse 18  
6002 Luzern  
Telefon 041 228 64 86  
Fax 041 210 05 73  
E-Mail [info.bd@lu.ch](mailto:info.bd@lu.ch)

**Realisation/Satz:**

CMS Sticher AG

**Inserateschluss:**

Zwei Wochen vor Erscheinung

**Abonnemente/Adressänderungen:**

Bildungs- und Kulturdepartement  
Mimosa Schnyder  
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern  
Telefon 041 228 78 24  
E-Mail [info.bd@lu.ch](mailto:info.bd@lu.ch)

**Inseratenannahme:**

Publicitas AG Hochdorf  
[hochdorf@publicitas.ch](mailto:hochdorf@publicitas.ch)  
Telefon: 041 914 30 10  
Fax: 041 914 30 15

**5.03:** Red.schluss: 16. Sept./Ersch.datum: 22. Okt.

**6.03:** Red.schluss: 4. Nov./Ersch.datum: 10. Dez.

**1.04:** Red.schluss: 7. Jan./Ersch.datum: 11. Feb.



Dr. Anton Schwingruber

## Was mir am Herzen liegt

Veränderung als Chance begreifen – wie oft schon wurde doch dieser gut gemeinte Ratschlag all denen, die im Bildungssektor tätig sind, mit Nachdruck ans Herz gelegt. Der Grenzpfad zwischen Bewahren und Erneuern verläuft eben in kaum einem andern Bereich auf einem so schmalen und zackigen Grat wie in der Schule. Da ist vor allem Balance gefragt.

In diesen Tagen und Wochen habe ich selber Gelegenheit, meine Bereitschaft und Fähigkeit zum Wandel zu erproben. Der Szenenwechsel nach acht Jahren Wirtschaftsdepartement ist nämlich tief greifend. Mit meinem Übertritt ins Bildungs- und Kulturdepartement haben sich die Prioritäten schlagartig verändert, ich lerne täglich Neues kennen und bereits Bekanntes erhält einen neuen Stellenwert. Selbst auf meine Ferienlektüre wirkte sich der Departementswechsel aus. Ich lese die Zeitung anders, ich höre meine Umgebung anders, ich sehe die Stadt und die Dörfer anders. Diese Erfahrung hat etwas Faszinierendes und Belebendes an sich. Da fällt es mir leicht, Veränderung als Chance und Antriebskraft zu begreifen.

Doch der Alltag kommt bestimmt – und mit ihm die Notwendigkeit, bewährte Praxis und neue Lösungen gegeneinander abzuwagen, das Wünschbare am politisch und finanziell Möglichen zu messen und immer wieder die Balance zwischen vorwärts strebendem Reformeifer und ruhiger Beständigkeit zu finden. Mein Vorgänger und langjähriger Regierungskollege Ulrich Fässler hat mit Schule in Diskussion günstige Voraussetzungen für eine ausbalancierte Weiterentwicklung unserer

Volksschule geschaffen. Der Marschhalt wurde zum Nachdenken und zum Gedankenaustausch genutzt. Noch sind die Schlüsse nicht gezogen, aber wir dürfen schon heute davon ausgehen, dass die künftigen Entscheidungen über die Inhalte und Rahmenbedingungen unserer Volksschulbildung breiter abgestützt und tiefer verankert sein werden.

Neben und mit der Volksschule werden sich auch unsere Mittelschulen, Berufsschulen und Hochschulen weiter entwickeln. Ich kann und will hier nicht einen Leistungskatalog ausbreiten. Lieber möchte ich Ihnen etwas über meine ganz persönlichen Vorsätze und Anliegen sagen. Der neue Bildungsdirektor soll auf die Schülerinnen und Schüler hören und auf deren Wünsche eingehen, mahnte der 13-jährige Florentin aus Schüpfheim im letzten Mitteilungsblatt. Ich nehme diese Auferkennung ernst und werde deshalb so regelmäßig, wie ich bisher Unternehmen besuchte, in Schulen unseres Kantons auftauchen. Angemeldet, jedoch ohne Brimborium und ohne Scheuklappen.

Besonders am Herzen liegt mir neben einer offenen gegenseitigen Kommunikation die Wertschätzung des Lehrerberufs. Ich konnte im Lauf meiner Berufstätigkeit einige bescheidene Erfahrungen im Unterrichten sammeln und verkenne die damit verbundenen Mühen nicht. Aber ich halte den Lehrerberuf nach wie vor für eine ebenso wichtige wie wertvolle Aufgabe unserer Gesellschaft, und ich werde mich deshalb mit aller Kraft für die Aufwertung des Lehrerberufs in der Öffentlichkeit einsetzen.

Dabei wie auch bei den zahlreichen andern Aufgaben kann ich von der Arbeit meines Vorgängers viel profitieren. Ich durfte zudem von Ulrich Fässler ein klar strukturiertes und straff geführtes Department übernehmen. Ihm danke ich nochmals herzlich für sein erfolgreiches Wirken für Schule und Bildung.

Der Bildungsdirektor soll seine Ziele umsetzen und nicht nur davon reden, sagte der gleiche Florentin aus Schüpfheim. Recht hat er, und deshalb biege ich jetzt unverzüglich in die Schlusskurve ein. Nur noch dies: Sie alle, sehr geehrte Leserinnen und Leser, stehen im täglichen Einsatz für Bildung und Kultur. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche uns allen dabei Freude, Befriedigung und jugendlichen Schwung.



Dr. Anton Schwingruber  
Bildungs- und Kulturdirektor

## VERABSCHIEDUNG DER PENSIONIERTEN LEHRPERSONEN

## Vom Rechenschieber bis zum Computer

**54 Lehrpersonen, die Ende Schuljahr aus dem Schuldienst in den Ruhestand entlassen werden, feierten im Juni 2003 ihren Abschied mit Bildungsdirektor Dr. Ulrich Fässler und Vertretungen aus dem Bildungsdepartement und den Schulbehörden in der Megger St. Charles Hall. (rh)**

Sie erfüllten mit ihrem Lebenswerk – der Bildung von jungen Menschen – die wichtigste Aufgabe in unserer Gesellschaft. Mit diesen Worten würdigte Bildungsdirektor Dr. Ulrich Fässler die 54 Lehrpersonen aller Schulstufen, die Ende Schuljahr 2003 ihren Wirkungsort Schulzimmer verlassen werden und in den wohlverdienten Ruhestand treten. Der scheidende Bildungsdirektor, der eben aus seiner letzten Regierungsratssitzung kam, überbrachte den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern die besten Grüsse und den Dank des Regierungskollegiums. Er wies darauf hin, dass die nun abtretenden Lehrpersonen während den vergangenen rund 40 Jahren faszinierende Neuerungen erlebt hätten – die Spannweite reicht vom Rechenschieber bis zum modernen Computer – aber auch anstrengende und von mehreren Reformen geprägte Schuljahre. Ihr Berufsstand ist wichtig und er verdient die grösste Aufmerksamkeit der politischen Behörden, schloss Fässler seine Ansprache.

### **Lohn beim Gemeindeammann abgeholt**

Eindrücklich warfen an der Feier vier Lehrpersonen einen persönlichen Blick zurück auf ihre langjährige Arbeitszeit. Beatrice Affentranger, Kinder- gärtnerin (Hochdorf), erinnerte sich, wie sie jeweils

den Lohn beim Gemeindeammann abholen musste und wie die Eltern der Kinder und ihre eigene Familie – mangels finanzieller Mittel – Bastel- material für den Kindergarten sammelten. Ernest Grüter, Primarlehrer in der Stadt Luzern, dachte an seine Zeit als Junglehrer und an die vielen Reformen in der Volksschule im Lauf der Zeit zurück. Bruno Zemp, Schulleiter aus Schüpfheim, erzählte aus seiner ersten Zeit als Lehrer an einer Aussenschule im Entlebuch und aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Rektor und Schulleiter. Der Willisauer Kantonsschullehrer Franz Meyer betonte in seinem Rückblick die Wichtigkeit des ökumenischen Religionsunterrichts und erinnert sich gerne an seine enge Verbundenheit mit seinen Schülern, deren Eltern und der Kanti Willisau.

Anschliessend durften die Lehrpersonen aus der Hand von Charles Vincent, Vorsteher des Amtes für Volksschulbildung, ein Präsent entgegennehmen und zusammen mit dem Bildungsdirektor und Vertretungen des Bildungsdepartementes, der Schulbehörden und Schulpartner bei einem feinen Nachtessen mit musikalischer Untermalung den Abend ausklingen lassen.

## Liste der pensionierten Lehrpersonen 2003

Name	Funktion	Schulort
<b>Kindergarten/Primarschule</b>		
Affentranger Beatrice	Kindergärtnerin	Hochdorf
Bucher Trudi	Kindergärtnerin	Wolhusen
Brunner Bruno	Primarlehrer	Inwil
Caprez Rene	Primarlehrer	Malters
Grüter Ernest	Primarlehrer	Luzern
Kneubühler Guido	Primarlehrer	Richenthal
Müller Adele	Primarlehrerin	Triengen
Portmann Maria	Primarlehrerin	Wolhusen
Seitz Ursula	Primarlehrerin	Luzern
Zemp Bruno	Schulleiter	Schüpfheim
Zenhäusen Hedwig	Primarlehrerin	Luzern
<b>Fachlehrpersonen Volksschule</b>		
Dahlí Marianne	Fachlehrperson	Büron
Guzzo Rita	Fachlehrperson	Emmen
Halder Hildegard	Fachlehrperson/Schulleitung	Hochdorf
Peyer Liselotte	Fachlehrperson	Meggen
Swierstra Anna-Elisabeth	Fachlehrperson	Weggis
Wiprächtiger Peter	Fachlehrperson Sek I	Schötz
<b>Kleinklassen/Sonderschulen</b>		
Felber Gertrud	Logopädin	Willisau
Peter Alois	Werkschullehrer	Rothenburg
Picchetti Veronika	Werkschullehrerin	Malters
Ziswiler Rosa	Kleinklassenlehrerin	Rothenburg
<b>Sekundarstufe I</b>		
Bittel Heinrich	Sekundarlehrer	Wauwil
Bättig Rudolf	Reallehrer	Büron
Engelberger Franz	Sekundarlehrer	Emmen
Felder Fritz	Reallehrer	Emmen
Gallo Elisabeth	Sekundarlehrerin	Kriens
Glur Ernst	Sekundarlehrer	Luzern
Haggenmüller Alex	Sekundarlehrer	Horw
Halder Werner	Sekundarlehrer	Hochdorf
Lais Katharina	Reallehrerin	Horw
Meier Hans	Reallehrer	Emmen
Roesle Jürg	Sekundarlehrer	Ruswil
Rytz Paul	Reallehrer	Horw
Stadelmann Claus	Sekundarlehrer	Hochdorf
Vogel Fridolin	Reallehrer	Schwarzenberg
<b>Seminare/Kantonsschulen</b>		
Bossart Otto W.	Kantonsschullehrer	Sursee
Dr. Egli Fritz	Kantonsschullehrer	Willisau
Fässler Urs	Lehrperson PZM	Luzern
Felix Fritz	Kantonsschullehrer	Beromünster
Fleischli Alfons	Kantonsschullehrer	Luzern
Giger Klaus-Dieter	Kantonsschullehrer	Luzern
Hatheyer Heidi	Lehrperson PZM	Luzern
Huwyl Peter	Fachlehrperson	Hitzkirch
Dr. Meyer Konrad	Kantonsschullehrer	Luzern
Meyer Franz	Kantonsschullehrer	Willisau
Puttschert Brigitte	Kantonsschullehrerin	Luzern
Dr. Steinmann Adolf	Kantonsschullehrer	Reussbühl
Dr. Steinmann Kurt	Kantonsschullehrer	Reussbühl

Name	Funktion	Schulort
<b>Berufsschulen</b>		
Auer Werner	Fachlehrperson BBZ	Luzern
Schmid Max	Rektor KBBS	Willisau
Tschopp Robert	Rektor BBZW	Willisau
<b>Hochschulen</b>		
Gentinetta Bruno	Fachlehrperson HGK	Luzern
Prof. Dr. Marchal Guy P.	Dozent Universität	Luzern
Prof. Dr. Meyer Ivo	Dozent Universität	Luzern



Gruppenbild mit dem abtretenden Bildungsdirektor Ulrich Fässler und den Gruppenvorsteher des BKD im Garten der St. Charles Hall.

Foto: Heidi Hostettler

# Weiterentwicklung der Sekundarstufe I: Reagieren auf veränderte Bedürfnisse

**In der Jugend spiegelt sich die Vielfalt der Gesellschaft in besonderem Masse. Pluralisierung und Globalisierung der Lebensverhältnisse, die Veränderungen in Familie, Beruf und Freizeit sowie der damit einhergehende Wertwandel verlangen auch in der Schule neue Antworten. Mit der Einführung des Niveaus A, erweiterter Beurteilungsformen sowie Projektunterricht und Abschlussarbeit reagiert die Sekundarstufe I auf die komplexer gewordenen Bedürfnisse.**

Die Unterschiedlichkeit unter den Jugendlichen hat stark zugenommen und die Anforderungen an sie sind gestiegen. Der Schulabschluss auf der Sekundarstufe I ist zu einem Minimalstandard geworden. In den Neunzigerjahren sind Berufsmaturitätsschulen und Kurzzeitgymnasium entstanden. Die Sekundarstufe I steht damit vor der Situation, ihren bildungspolitischen Standard, ihr Selbstverständnis und ihre Lehr-, Lern- und Arbeitsformen grundsätzlich zu überprüfen.

## Ziele der Weiterentwicklung

### 1. Struktur

Die Sekundarstufe I steht vor der Aufgabe, den Lernenden eine auf ihre Situation bezogene Allgemeinbildung zu vermitteln, anderseits einem Teil der Lernenden die Möglichkeit bereitzustellen, gut vorbereitet in einen der weiterführenden Bildungsgänge überreten zu können. Konkretisiert wird diese Zielsetzung mit der Schaffung des Niveaus A zur Förderung besonders begabter Lernenden. Als Folge der Einführung dieses Leistungsbereichs werden die 53 Schulorte der Sekundarstufe neu in 40 Schulkreise mit teils zwei oder mehreren Schulstandorten zusammengefasst.

Einmal einem Schultyp bzw. Niveau zugeteilt, sollen die einzelnen Lernenden in der Sekundarstufe I weiterhin die für sie bestmögliche Lernsituation

antreffen. Die erhöhte Durchlässigkeit zwischen den Niveaus ist dafür wichtig: Gelingt sie, wird der Übertritt in ein bestimmtes Niveau von den Lernenden nicht als schicksalhafte Zuweisung empfunden, sondern als gut begründete Wahl einer Lernumgebung, welche sie optimal motivieren kann und die sie bei veränderter Leistung auch wechseln können. Namentlich zwischen den Niveaus B und C, aber auch zwischen A und B sowie C und D sind Wechsel möglich.

- «Die Fähigkeit, Wissen zu erlernen und Probleme zu lösen, muss über dem Wissen um gelöste Probleme stehen.»
- «Wird der erweiterte Anspruch von PULS (Projektunterricht Luzern Sekundarstufe I) an den Projektunterricht durch die Lehrperson umgesetzt, werden die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I die Schule mit einem äusserst wertvollen Mehrwert an Kompetenzen verlassen.»
- «Es ist zu hoffen, dass weitere Kantone dem guten Beispiel des Kantons Luzern folgen werden. Das Engagement des Programms Swiss Project Management ist ihnen gewiss.»

HEINZ SCHEURING, PROJEKTMANAGER

Vier Leistungsbereiche auf der Sekundarstufe I der Volksschule			
Sekundarschule Niveau A	Niveau B	Realschule Niveau C	Werkschule Niveau D
vertiefte Allgemeinbildung mit der Ausrichtung auf weiterführende Schule <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufslehre mit Berufsmatura</li> <li>• Fachmittelschulen (Wirtschaftsmittelschule, Diplommittelschule)</li> <li>• Kurzzeitgymnasium (nach der 2. oder 3. Sek.)</li> </ul>	umfassende Bildung mit der Ausrichtung auf anspruchsvolle Berufslehren und weiterführende Schulen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufslehre mit Fähigkeitszeugnis</li> <li>• Berufslehre mit Berufsmatura</li> <li>• Fachmittelschulen (Wirtschaftsmittelschule, Diplommittelschule)</li> </ul>	alltags- und erfahrungsorientierte Vermittlung erweiterter Lerninhalte der Primarschule mit Ausrichtung auf Berufslehre <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufslehre mit Fähigkeitszeugnis</li> </ul>	alltags- und praxisorientierte Vermittlung von Grundfertigkeiten mit Ausrichtung auf berufspraktische Ausbildungen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Grundbildung mit Attest</li> </ul>

### Übertritt von der Primarschule an die Sek. I

Niveau A	Empfehlung der Lehrpersonen gemäss Übertrittsverfahren; Richtwert mind. 5,0
Niveau B	Empfehlung der Lehrpersonen gemäss Übertrittsverfahren; Richtwert 4,5
Niveau C	Empfehlung der Lehrpersonen gemäss Übertrittsverfahren; Richtwert 4,0
Niveau D	Besuch der Kleinklasse B in der Primarschule

### Stammklassen- und Niveauwechsel in der Sek. I

Stammklassenwechsel und Niveauwechsel in den einzelnen Fächern sind möglich. Während ein Stammklassenwechsel in der Regel auf Beginn eines Schuljahres erfolgt, ist der Wechsel eines Niveaus in den Fächern auf Beginn eines Semesters möglich.

### Übertritt von der Sekundarschule ans Kurzzeitgymnasium

Aus Niveau A mit Gesamtnotendurchschnitt 4,7 am Ende des 1. Semesters in der 2. resp. in der 3. Sekundarklasse

### Übertritt von der Sekundarschule an die Berufsmaturitätsschule

Aus Niveau A mit Gesamtnotendurchschnitt 4,7 am Ende des 1. Semesters in der 3. Sekundarklasse: prüfungsfrei

Aus Niveau B evtl. C: mit Aufnahmeprüfung

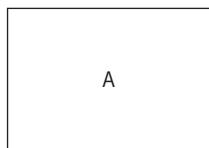
### Modelle zur Organisation

Dem Prinzip der Durchlässigkeit soll auf der Sekundarstufe I grösere Beachtung geschenkt werden, um der individuellen Förderung der Lernenden in allen Teilen gerecht werden zu können. Geeignete Strukturmodelle mit entsprechenden Rahmenbedingungen unterstützen die Durchlässigkeit. Generell sollen die künftigen Strukturen auch mit Einbezug eines Niveaus für erweiterte Ansprüche möglichst einfach und überschaubar sein, damit sie viel freien Gestaltungsraum für den täglichen Unterricht offen lasen.

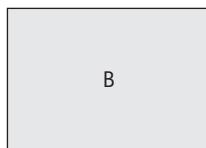
Gemäss § 6 Abs. 2 des Gesetzes über die Volksschulbildung kann die Sekundarstufe I typengetrennt, kooperativ oder integriert geführt werden. Kleinere Schulstandorte haben vom Regierungsrat eine Angebots- und Modellvorgabe erhalten.

### Typengetrenntes Modell

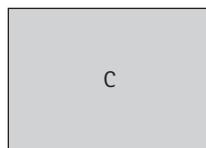
Die Niveaus A, B, C und D werden je in eigenen Klassen geführt.



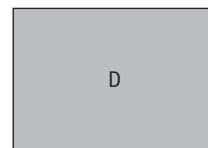
Sekundarschule



B



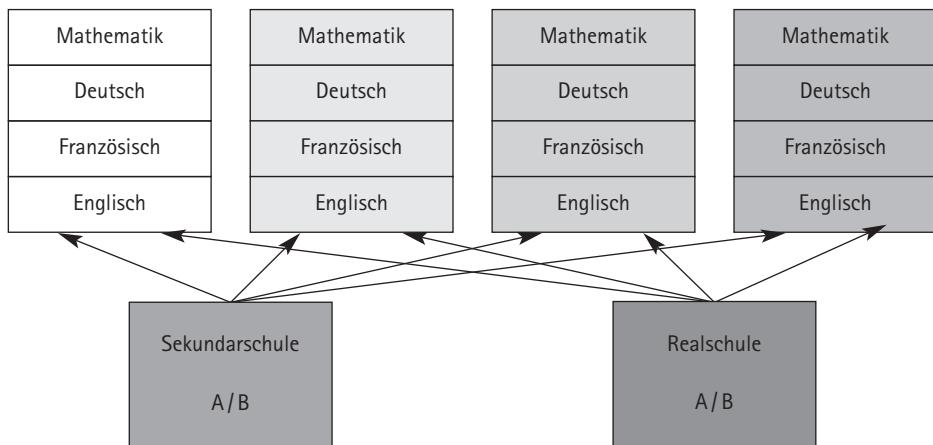
C



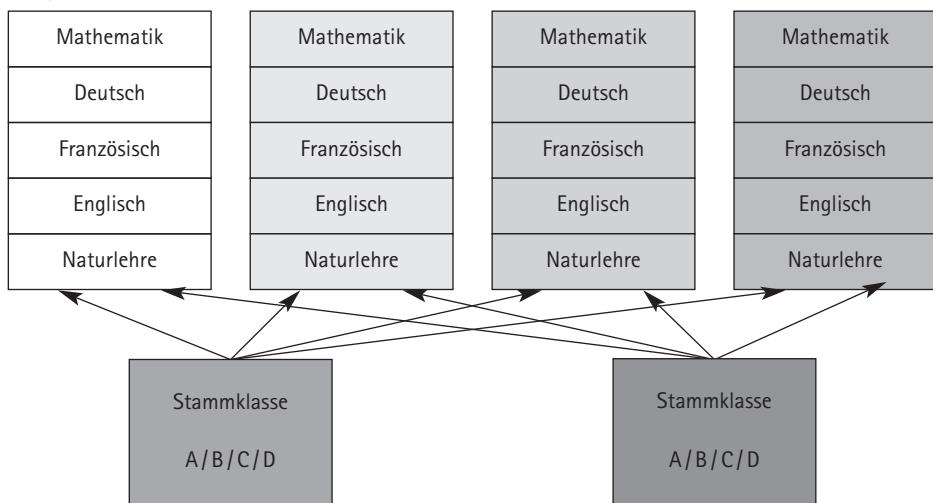
Realschule  
Werkschule

## Kooperatives Modell

Die Lernenden werden auf zwei Stammklassen (Real- und Sekundarschule) aufgeteilt und besuchen je nach Leistung in maximal vier Fächern Niveaukurse.



## Integriertes Modell



## 2. Unterrichtsgestaltung und erweiterte Beurteilung

Bei der Weiterentwicklung der Sekundarstufe I soll neben der äusseren Entwicklung (Struktur) auch eine innere Entwicklung im Unterrichtsbereich stattfinden. Die Entwicklungsarbeit im täglichen Unterricht soll auf dieser Stufe von der Frage ausgehen, wie die Lernenden optimal auf ihre künftige Situation vorbereitet werden können und wie schulisches Lernen gestaltet werden kann, damit es für die Jugendlichen als lebenswichtig und bedeutsam erkannt und erfahren werden kann.

In den Schulen der Sekundarstufe I haben die erweiterten Lehr- und Lernformen ihren festen Platz. Dazu gehören binnendifferenzierende Unterrichtsformen wie offener Unterricht, Wochenplanunterricht und Projektunterricht. Sie bieten den Lernenden optimale Möglichkeiten zu erhöhter Selbststeuerung und Selbstbeurteilung ihres Lernens.

Offene Unterrichtsformen, Individualisierung und Durchlässigkeit verlangen eine erweiterte Beurteilungskonzeption: Die Beurteilung richtet sich dabei nicht nur nach messbaren Leistungen. Als Gesamtbeurteilung umfasst die Beurteilung auch die Selbst- und Sozialkompetenzen. Dazu gehören Eigenverantwortlichkeit, Selbststeuerung des Lernens, Kreativität und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Das Konzept der erweiterten Beurteilung sieht als verbindliche Elemente das Zeugnis im 1. und 2. Semester mit Noten in den einzelnen Fächern und mit Angaben der Zielerreichung im Lern- und Arbeitsverhalten vor. Im 7., 8. und 9. Schuljahr sollen die Erziehungsberechtigten schriftlich zu einem Standortgespräch eingeladen werden. Der Einsatz von Fremd- und Selbstbeurteilung zu Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sowie das Protokollieren des Standortgesprächs mit schriftlich abgefassten Fördermassnahmen sind fakultativ.

An verschiedenen Schulen der Sekundarstufe I wird bereits erfolgreich mit der erweiterten Beurteilung gearbeitet. Nun gilt es, den Grundgedanken des förderorientierten Beurteilens weiter zu verankern.

Das Konzept zur erweiterten Beurteilung ist im Vorsommer 2003 vom Projektausschuss Weiterentwicklung Sekundarstufe I verabschiedet worden und wird im Herbst in die Vernehmlassung gehen.

- «Mit der Präsentation der Abschlussarbeit kann die Schule beste Öffentlichkeitsarbeit machen.»
- «Mit dem Projektunterricht erhält das 9. Schuljahr ein neues Gesicht.»
- «Projektunterricht kann für schulmüde Jugendliche motivierend sein, um das letzte Schuljahr erfolgreich mit einer neuen Herausforderung zu beenden.»
- «Im Projektunterricht werden die Jugendlichen auf ihre Arbeitswelt vorbereitet.»
- «Das selbstständige Arbeiten verlangt von den Jugendlichen grosse Selbstverantwortung und setzt eine disziplinierte Zeitplanung voraus. Das bedingt eine solide Einführung zu Beginn des Projektunterrichts durch die Lehrperson.»

GREGOR GYR, SCHULLEITER BUCHREIN

## 3. Neuntes Schuljahr: Projektunterricht und Abschlussarbeit

In der Wochenstundentafel 01 für die Sekundarstufe I sind die Rahmenbedingungen für die Gestaltung des 9. Schuljahres bezeichnet. Die Lernenden haben die Möglichkeit, aus einem breiten Wahlfachangebot auszuwählen.

Auf das Schuljahr 2003/04 wird an den 3. Klassen der Sekundarstufe I der Projektunterricht mit integrierter Abschlussarbeit eingeführt. Für den Projektunterricht fallen auf vier schülerwirksame Lektionen sechs Lektionen für die Lehrperson.

Im Projektunterricht lernen die Jugendlichen ihre Interessen zu formulieren, eine detaillierte Planung vorzunehmen und entsprechend dieser Planung allein oder im Team ihr Projekt zu realisieren. Sie reflektieren die Lernfortschritte und dokumentieren die einzelnen Phasen in einem Arbeitsjournal. Sie tauschen ihre Projekterfahrungen periodisch aus.

Projekte können an reale, gesellschaftlich relevante Probleme und Bedürfnisse anknüpfen. Dabei orientieren sie sich an den Interessen und Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden. Themen können aus allen Inhalts- und Lebensbereichen gewählt werden. Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Themenfindung: Ideenbörse, Ideenwettbewerb, Brainstorming, Schüler- und Schülerinneninteresse, Themenpool.

### Abschlussarbeit

Im Rahmen des Projektunterrichts ist auch das Abschlussprojekt zu realisieren, in dem die Lernenden eine Abschlussarbeit zu einem selbst gewählten, fächerübergreifenden Thema leisten. In dieser Abschlussarbeit setzen sich die Lernenden

«Der Projektunterricht ist für mich im Bereich Arbeitstechnik die direkteste Vorbereitung für Schülerinnen und Schüler auf ihr späteres Berufsleben. Es ist wirklichkeitsnah, intensiv, und macht Spass.»

MARTIN LACHER,  
SEKUNDARLEHRER MALTERS

## 4. Resultate Übertrittsverfahren 2002 und 2003

	Anzahl Lernende				
	2002		2003		
Bestand der 6. Klasse	4522	100%	4653	100%	
Eintritt in die...					
Anzahl Lernende					
2002		2003			
Kantonsschule (Übertritte in das LZG Schüpfheim sind nicht mehr möglich)		775	17,1%	882	19,0%
Sekundarschule Niveau A		89*	2,0%	223	4,8%
Sekundarschule Niveau B		2131	47,1%	2140	46,0%
Realschule		1354	29,9%	1262	27,1%
Werkschule		83	1,8%	60	1,3%
Privatschule		68	1,5%	65	1,4%
Freiwillige Repetition der 6. Klasse		23	0,5%	21	0,5%
Freiwillige Repetition der 5. Klasse		44	0,9%	66	1,5**

\* Amt Entlebuch

\*\* Bestand 5. Klasse: 4588

vertieft mit einem selbst gewählten Thema auseinander. Das Ergebnis kann eine schriftlich verfasste Arbeit oder eine gestalterische Arbeit sein, die schriftlich dokumentiert und kommentiert wird. Damit sollen die Lernenden die Gelegenheit bekommen, ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzüben und darzustellen. Die Anforderungen an die Arbeit und die Unterstützungsleistungen sind dem Schultyp und dem Niveau angepasst.

Die Abschlussarbeit soll zu einem Höhepunkt der obligatorischen Schulzeit werden und den Jugendlichen ein Erfolgserlebnis vermitteln. Lernen soll bei ihnen zudem als positive Erfahrung auf ihrem weiteren Berufs- und Lebensweg nachwirken.

### 5. Niveau A im Entlebuch

Die Gemeinden im Amt Entlebuch haben als erste im Kanton Luzern das Niveau A eingeführt; und zwar überall gleichzeitig auf das Schuljahr 2002/03. Grund für diese rasche Einführung war die Umstrukturierung der Kantonsschule Schüpfheim in ein Kurzzeitgymnasium.

...«Als es klar war, dass es ein Kurzzeitgymnasium gibt, war der Prozess logisch. Die Notwendigkeit zur Reorganisation und die Organisationsform der Sekundarstufe I haben sich daran schnell ergeben»...

...«Für uns war klar, dass wir mit dem Niveau A bald beginnen würden; die Frage war nur noch der Zeitpunkt»...

...«Im schweizerischen und kantonalen Vergleich haben wir im Amt Entlebuch relativ wenig Kantonsschülerinnen und -schüler. Der Weg über das Niveau A und das Kurzzeitgymnasium bietet für uns eine Chance»...

...«Ein Drittel der Schülerschaft wird heute auf einem anderen Niveau als in der Stammklasse unterrichtet. Das heisst, dass ein Drittel im bisherigen Schulsystem in einzelnen Fächern am falschen Ort war. Das ist eine beträchtliche Zahl»...

...«Strukturelle Probleme können mit einem bestimmten Schultyp nicht gelöst werden»...

BENEDIKT MEIER,  
SCHULLEITER ESCHOLZMATT

### Übertrittsverfahren im Amt Entlebuch

	2001	2002	2003
Kantonsschule	18,3%	1,0%	0,3%
Sekundarschule Niveau A	–	30,9%	23,0%
Sekundarschule Niveau B	46,2%	36,5%	39,8%
Realschule	33,8% (inkl. WS)	30,9%	35,6%
Werkshule	–	–	1,3%
Privatschule	–	0,7%	0%
Freiwillige Repetition der 6. Klasse	–	–	–
Freiwillige Repetition der 5. Klasse	–	3 Lernende	7 Lernende

## 6. Einführung Niveau A im Schuljahr 2003/04

Auf das folgende Schuljahr 2003/04 führen folgende Schulkreise das Niveau A ein:

- Buttisholz/Nottwil
- Hergiswil
- Neuenkirch
- Rothenburg
- Ettiswil
- Nebikon – Schötz – Wauwil
- Pfaffnau
- Willisau (Stadt und Land)

## 7. Zeitplan der Weiterentwicklung

Definition Eckwerte durch Regierungsrat  
 Einführung Projektunterricht und Abschlussarbeit  
 Einführung Niveau A  
 Einführung erweiterte Beurteilung

April 2001  
 Schuljahr 2003/04  
 bis spätestens Schuljahr 2005/06  
 Schuljahr 2005/06

### Niveau A als einmalige Chance!

«Die Einführung des Niveaus A auf der Sekundarstufe I bietet eine einmalige Chance: Nicht in jedem Fall müssen Reformprojekte im Bildungsbereich negative Folgen haben! Die Einführung eines Niveaus mit erhöhten Anforderungen bietet für die Volksschule nach meiner Überzeugung grosse Vorteile. Immer weniger Jugendliche besuchen im Kanton Luzern die Sekundarstufe I und treten nach der 6. Primarklasse direkt ins Untergymnasium über (1991: 14,1%, 2001: 18,5%). Dieser Trend kann sich aber für die Schülerinnen und Schüler, wie auch für die nachfolgenden Schulen nachteilig auswirken: viele Jugendliche verlassen vorzeitig das Gymnasium und müssen sich, durch die Maturitäts-schule verständlicherweise unzureichend auf die Berufswahl vorbereitet, auf die Suche nach einer geeigneten Lehrstelle machen; die Langzeitgymnasien sind mit einem Zustrom von Schülerinnen und Schülern konfrontiert, die den geforderten Leistungsansprüchen nicht genügen; der Sekundarstufe I werden leistungsstarke, motivierte Jugendliche entzogen. Die Einführung eines Niveaus A an der Sekundarstufe I könnte eine Trendumkehr bewirken, wobei die einzelnen Gemeinden in

der Wahl ihres Modells (integrativ, kooperativ, typengetrennt) frei sind. Unbestritten ist, dass in Gemeinden in unmittelbarer Nähe zu Untergymnasien der Bedarf an Niveau-A-Klassen kleiner sein wird. Aber auch hier wird es Schülerinnen und Schüler geben, die für einen definitiven Entscheid länger Zeit brauchen und den Weg über die Sekundarstufe I und das Kurzzeitgymnasium zur Maturität beschreiten werden. Für diese Jugendlichen bietet das Niveau A eine willkommene zusätzliche Förderung. Ebenfalls dürfen jene leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, welche ihre Ausbildung mit einer anspruchsvollen Berufslehre allenfalls in Kombination mit der Berufsmatura, fortsetzen wollen, nicht vergessen werden. Diese würden früher oder später gezwungen sein, ebenfalls den Weg über die Kantonsschule zu beschreiten, da der Trend hin zum Gymnasium spürbar auf das Leistungs niveau der Sekundarstufe I zurückslägt. Die Einführung eines Niveaus A bildet für die Sekundarstufe I, vor allem aber für leistungswillige und –fähige Jugendliche, eine einmalige Chance, die es zu nutzen gilt!»

DIETER HODEL, PRÄSIDENT VEREIN  
 LEHRPERSONEN SEKUNDARSTUFE I (VL SEK. I)

**NEU ERSCHIENEN**  
**Statistische Jahrbücher von**  
**Kanton und Stadt Luzern**  
**2003**

 [www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)



**Entdecken Sie die Kraft  
der statistischen Information**

**Online-Bestellung**  
[www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

**Fax-Bestellung**  
**041 210 77 32**

**E-mail**  
**statistik.luzern@lu.ch**

**Telefon**  
**041 228 56 35**

### **Statistisches Jahrbuch des Kantons Luzern 2003**

Das übersichtlich strukturierte und vierfarbig gedruckte Buch bietet Wissens- und Lernenswertes zu allen wichtigen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Lebens sowie zu Raum und Umwelt des Kantons Luzern, seiner Gemeinden und Regionen.

590 Seiten gebunden  
310 Tabellen, 184 Grafiken, 157 Bilder, Kommentare  
129 Gemeinde- und Regionsprofile

CD-Rom mit Jahrbuch im PDF und EXCEL-Export aller Tabellen

Fr. 120.– / im Abonnement Fr. 90.–  
(Schulen, Studierende mit Ausweis, Gemeinden Fr. 45.–)

#### **Kombiangebot**

Statistisches Jahrbuch des Kantons Luzern 2003  
Statistisches Jahrbuch der Stadt Luzern 2003  
zusammen nur Fr. 165.– / im Abo Fr. 135.–

## EDK-MASSNAHMENPLAN

## PISA 2000-Folgemassnahmen: Gemeinsam für eine erfolgreiche Schule

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat einen Aktionsplan mit PISA 2000-Folgemassnahmen verabschiedet. Er umfasst konkrete Massnahmen zur Sprachförderung, Schulqualität und flexibleren Einschulung. Hinzu kommen ausserschulische Massnahmen: PISA 2000 zeigt, dass die Lesefähigkeiten stark vom sozialen und kulturellen Hintergrund abhängen.

An ihrer Plenarversammlung im Juni 2003 haben die 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren einen Aktionsplan mit PISA 2000-Folgemassnahmen gutgeheissen. Nach Bekanntgabe der ersten PISA-Ergebnisse im Dezember 2001 haben die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren vor Schnellschüssen in Form von nicht-fundierten Massnahmen gewarnt und eine vertiefte Analyse der Ergebnisse veranlasst. Die Vertiefungsstudien sind abgeschlossen.

Während die PISA-Ergebnisse in Mathematik dem Schweizer Bildungssystem ein sehr gutes Zeugnis ausstellen, ist gerade der Bereich Lesen, der stark durch den sozialen und kulturellen Hintergrund beeinflusst wird, problematisch. Die Schweiz gehört zu einer Gruppe von Ländern, denen es weniger gut gelingt, den Einfluss von sozialem und kulturellem Hintergrund auf die Leseleistungen zu vermindern. Der Anteil an Jugendlichen mit ungenügenden Lesefähigkeiten ist denn auch vergleichsweise hoch.

### Vier Handlungsfelder mit schulischen Massnahmen

Der Aktionsplan wurde weitgehend auf Basis der fünf PISA-Vertiefungsstudien erarbeitet. Ziel der Massnahmen ist die Förderung der Sprachfähig-

keiten bei den Kindern und Jugendlichen aller Leistungskategorien, also eine Anhebung des Leistungsniveaus insgesamt.

Die konkreten Massnahmen sind im Aktionsplan PISA 2000 der EDK festgehalten. Der Aktionsplan enthält konkrete Massnahmen zu fünf Handlungsfeldern.

- **Sprachförderung für alle** (Handlungsfeld 1) und **Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit ungünstigen Lernvoraussetzungen** (2). Diese Massnahmen betreffen den Unterricht und die Aus- und Weiterbildung sowie Unterstützung und Beratung der Lehrpersonen. Einige Beispiele: Sprachförderung in allen Unterrichtsfächern, konsequente Anwendung des Standarddeutschen in der Deutschschweiz, Aktionen zur Attraktivierung des Lesens (in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken), frühe Erkennung von Sprachproblemen bei den Kindern und entsprechende Förderung.
- **Vorschule und Einschulung** (3): Die Vertiefungsstudien unterstreichen die Wichtigkeit von früher Förderung. Für den schulischen Bereich heisst dies: den Schuleintritt flexibler gestalten und vorverlegen. Konkret zu nennen sind hier bereits laufende Projekte zur Grund- und Basisstufe.

- **Schulführung, Förderung der Schulqualität (4):** Diese Massnahmen setzen auf der Ebene der Schulen ein (geleitete Schulen) oder auf Ebene des Schulsystems. Hier beispielsweise durch die Entwicklung eines nationalen Bildungsmonitors und die Entwicklung von Standards. Solche Massnahmen sind auf die Verbesserung der Schulqualität insgesamt ausgerichtet.

#### **Handlungsfeld 5:**

##### **Ausserschulische Massnahmen**

PISA 2000 hat klar gezeigt, dass die notwendigen Massnahmen nicht alle vom Schulbereich allein realisiert werden können. Im Bereich von Massnahmen der frühen Förderung, der ausserschulischen Betreuungsangebote und der Unterstützung von Eltern sind in erster Linie Sozial-, Familien-, Migrationspolitik gefordert.

- **Ausserschulische Betreuungsangebote:** Hier können die Ziele nur in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern von gesellschaftlichen Bereichen ausserhalb des Bildungswesens umgesetzt werden.

**Aktionsplan: Erfolgversprechende Massnahmen weiterführen und gezielt ergänzen**  
Die Massnahmen dürfen nicht isoliert betrachtet und umgesetzt werden.

- **Auf Ebene der Kantone:** Seit vielen Jahren und verstärkt seit Beginn der Neunzigerjahre unternehmen die Kantone zahlreiche Anstrengungen zur Sicherung und Entwicklung der Schulqualität. In diesem Sinn geht es auch darum, diese Aktivitäten konsequent weiterzuführen. In Bezug auf die vorgeschlagenen Massnahmen ist die Situation in den Kantonen unterschiedlich. Die Kantone werden nun prüfen, welche der vorgeschlagenen Massnahmen in ihrem Kontext noch der Umsetzung bedürfen.

• **Auf gesamtschweizerischer Ebene:** Das Tätigkeitsprogramm der EDK enthält verschiedene Arbeitsschwerpunkte, die in Anbetracht der PISA-Erkenntnisse und insbesondere der Ergebnisse der Vertiefungsstudien zentral sind für die Weiterentwicklung des Schulsystems Schweiz:

- Die Vereinheitlichung der Ziele der obligatorischen Schule durch die Entwicklung von gesamtschweizerisch verbindlichen Standards für die obligatorische Schule (Projekt HarmoS);
- den Aufbau eines nationalen Bildungsmonitors zusammen mit dem Bund;
- die Stärkung des Lehrberufs, insbesondere auch im Rahmen der reformierten Lehrerausbildung und -weiterbildung an den neuen Pädagogischen Hochschulen.

Die Vorhaben des EDK-Tätigkeitsprogramms werden aufgrund der PISA-Ergebnisse gezielt durch weitere Massnahmen ergänzt.

##### **Partnerschaften: Schule braucht gesellschaftliche Unterstützung**

Bereits bei der Erarbeitung des Aktionsplans hat die EDK mit Expertinnen und Experten des Bildungswesens und auch mit Partnerinnen und Partnern aus anderen gesellschaftlichen Kreisen zusammengearbeitet. Diese wurden eingeladen, Massnahmen in den Handlungsfeldern 1 bis 4 entsprechend ihrer Möglichkeiten zu unterstützen und eigene Massnahmen zum Handlungsfeld 5 vorzuschlagen.

[www.pisa.admin.ch](http://www.pisa.admin.ch)

(Medienmitteilung vom 23. 6. 2003)

##### **Massnahmenplan aus «Schule in Diskussion»**

Die Vorschläge der EDK werden nun auf kantonaler Ebene geprüft. Es ist vorgesehen, ein Massnahmenplan in Zusammenhang mit den Entwicklungsschwerpunkten aus dem Vorhaben «Schule in Diskussion» zu verabschieden.

EDK

# Diplommittelschulen werden zu Fachmittelschulen

**Wichtige Klärung beim Ausbildungangebot auf Sekundarstufe II: Die Diplommittelschulen sollen weiterhin Teil des Angebots sein und sie werden weiterentwickelt.**

Unter der neuen Bezeichnung Fachmittelschulen werden sie in Zukunft auch den Erwerb einer Fachmaturität ermöglichen. Diplommittelschulen gibt es heute in 20 Kantonen, auch im Kanton Luzern. Sie werden von rund 12000 Schülerinnen und Schülern, mehrheitlich Frauen, besucht.

An ihrer Plenarversammlung im Juni 2003 hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren EDK ein Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen verabschiedet. Es tritt am 1. August 2004 in Kraft und ersetzt die bisherigen Richtlinien zur Anerkennung der Diplome von Diplommittelschulen. Mit der Verabschiedung des Reglements konnte eine wichtige Klärung über Funktion und Profil dieses Ausbildungstyps vorgenommen werden.

Das auf interkantonalem Recht beruhende Anerkennungsreglement hat gesamtschweizerische Gültigkeit. Wie alle EDK-Anerkennungsreglemente basiert es auf dem Diplomanerkennungskonkordat zwischen den Kantonen. Für die einzelnen Kantone beinhaltet die Verabschiedung nicht die Verpflichtung zur Führung einer Fachmittelschule, die Kantone sind frei, diesen Ausbildungstyp anzubieten. Diplommittelschulen gibt es heute in 20 Kantonen. Über 90% der Absolvierenden sind Frauen.

## Hinführung zu Berufsausbildungen:

### Gesundheit, Soziales, Erziehung, Betreuung

Die neu als Fachmittelschulen bezeichneten Schulen werden als Vollzeitschulen wie bisher zu höheren Berufsausbildungen (Höhere Fachschulen oder Fachhochschulen) in folgenden Berufsfeldern hinführen:

- Gesundheit, Soziales, Pädagogik, Kommunikation und Information (Angewandte Linguistik), Gestaltung und Kunst, Musik und Theater sowie Angewandte Psychologie.

Sie sind damit ausgerichtet auf Berufsfelder, für die es auf der Sekundarstufe II entweder keine Ausbildungsbereiche (Berufslehren) gibt oder solche erst im Entstehen begriffen sind, beispielsweise die neu eingeführte Berufslehre Gesundheits-Fachangestellte/r.

### Luzern: Entscheid im Herbst 2003

Im Rahmen eines von der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) in Auftrag gegebenen Projektes wird zur Zeit abgeklärt, wie das neue Anerkennungsreglement umgesetzt werden soll. Die Tendenz geht im Moment dahin, nur in denjenigen Berufsfeldern eine Fachmaturität einzuführen, in denen nicht bereits eine Berufsmaturität besteht. Entscheide sind noch diesen Herbst zu erwarten.

## Fachmaturität und Zugang zu Fachhochschulen

Die Ausbildung bis zum Erstabschluss (neu: Fachmittelschulabschluss) dauert drei Jahre. Sie beinhaltet eine umfassende Allgemeinbildung, ist gleichzeitig bereits je auf ein bestimmtes Berufsfeld ausgerichtet. Der Fachmittelschulabschluss erlaubt den Zugang zu Höheren Fachschulen des gewählten Berufsfeldes.

Mit der Inkrafttretung des EDK-Anerkennungsreglements ist zudem folgende Neuerung verbunden:

- Zusätzlich zum Fachmittelschulabschluss kann ein Fachmaturitätszeugnis erworben werden. Dafür müssen Zusatzleistungen erbracht werden. Je nach Berufsfeld bestehen diese in einem Praktikum oder im Absolvieren zusätzlichen Unterrichts (Gestaltung, Gesang, Theater,...). Das Fachmaturitätszeugnis erlaubt den Zugang zu Fachhochschulstudiengängen des gewählten Berufsfeldes. Für den Zugang zu Pädagogischen Hochschulen besteht die Zusatzleistung im Absolvieren einer ergänzenden Ausbildung (Allgemeinbildung) gemäss den EDK-Anerkennungsreglementen für die Ausbildung von Lehrpersonen.

Das neue Reglement beruht auf den Ergebnissen einer im vergangenen Jahr bei den Kantonen und weiteren Kreisen durchgeführten Vernehmlassung.

(Medienmitteilung vom 18. 6. 2003)

Inserat

**EXKLUSIVE VORFÜHRUNGEN FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER** Mit seinem neuen Spielfilm **ELEPHANT** thematisiert der renommierte Autor und Regisseur Gus Van Sant das Massaker an der Columbine Highschool. Der Film bietet eine hervorragende Diskussionsgrundlage zum Thema Gewalt. Interessierten Lehrerinnen und Lehrern stellen wir eine ausführliche Dokumentation zur Verfügung und laden Sie ein, **ELEPHANT** vor dem offiziellen Kinostart zu visionieren.

**Luzern: Sa., 20.9.03, 11.00 Uhr, Kino Pix 1**

NW EDK

## Regionalsekretär Andres Basler geht in Pension

Der Regionalsekretär der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, Andres Basler, ist Ende Juni altershalber von seiner Aufgabe zurückgetreten. Seit Beginn der interkantonalen Zusammenarbeit vor gut 31 Jahren war er für die gesamten Belange dieser wichtigen Regionalkonferenz im schweizerischen Bildungswesen verantwortlich. Er prägte damit neben der Zusammenarbeit in der Bildungsregion Nordwestschweiz auch die Entwicklung der Bildungslandschaft Schweiz massgeblich.

Die Plenarkonferenz der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz hat zu seinem Nachfolger Dr. Walter Weibel gewählt, der bisher die Fachstelle Pädagogik in der Abteilung Volkschule und Heime des Departementes Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau geleitet hat.

(Medienmitteilung vom 30. 6. 2003)

## INFORMATIK-RESSOURCEN AM IKZ

## Neue Informatikorganisation im Bildungsdepartement

**Immer mehr hält der Computer Einzug in den Schulstuben des Kantons Luzern. Technischer Support sowie methodisch-didaktische Unterstützung bietet die neue Dienststelle Informatik-Kompetenz-Zentrum Bildung (IKZ). Diese Stelle vereinigt die bisherigen, unterschiedlich ausgestalteten Informatik-Ressourcen des gesamten Bildungsdepartementes.**

Der Computer wird in den Schulen zunehmend als Unterrichtsmittel genutzt. Der Einsatz auf den verschiedenen Schulstufen ist zwar noch unterschiedlich: Während im Unterricht der Sekundarstufen I und II die Integration weitgehend erfolgt ist und eine regelmässige Nutzung als Informations- und Übungsmittel stattfindet, befindet sich die Nutzung in den Primarschulen erst im Aufbau. Allerdings haben sich zahlreiche Primarlehrpersonen bereits für diese Aufgabe qualifiziert und es sind schon mehr als 1500 Computer in den Primarklassen vorhanden.

Technischer Support für Lehrpersonen, Schulen und Schüler wird fast überall geleistet, obwohl bisher nur ein Minimum an Ressourcen zur Verfügung steht. In diesem Bereich besteht ein grosser Handlungs- und Koordinationsbedarf. Da zum Beispiel auch die kommenden Unterrichtsformen wie «E-learning» eng mit den neuen Technologien verbunden sind, sind Lehrpersonen, Schulen und Lernende abhängig von einer gut funktionierenden IT-Infrastruktur. Die Einrichtung, Wartung und stete Erneuerung einer solchen IT-Infrastruktur kann nur von ausgebildeten IT-Experten effizient und wirksam wahrgenommen werden. Andererseits sind IT-Experten mehrheitlich nicht in der Lage, die Möglichkeiten und Nutzung der Informatik-Medien für Unterrichtszwecke zu bestimmen; sie sind vielmehr von methodisch-didaktischen Experten bzw. Lehrpersonen abhängig, wenn es

darum geht, Entscheidungen über Systemfunktionalität und Software zu treffen. Die Integration von Informatik in den Schulalltag verlangt also nach einer gut funktionierenden Kommunikation an der Schnittstelle zwischen Lehrer und Technik.

In den letzten Jahren wurden im Bildungs- und Kulturdepartement im Informatikbereich in erheblichem Mass dezentrale Strukturen aufgebaut. Es entstanden Informatikstellen, einzelne Supporter an den Schulen und zentrale Projektgruppen. Innerhalb des Bildungs- und Kulturdepartementes sind verschiedenste Stellen und Organisationseinheiten im Informatikbereich tätig. Dabei unterscheiden wir generell zwischen so genannten **operativen Informatikern und Technikern** (IDV, Netze, Support usw.) und **Schulinformatikern** (Unterstützung und Konzeption im pädagogischen Bereich, ICT). Im gesamten Bildungsdepartement sind rund 3000 PCs in Betrieb, die betreut und gewartet werden müssen. Im Vergleich dazu sind in der übrigen Verwaltung des Kantons rund 2500 PCs installiert. Die Dynamik der Entwicklung verstärkt den Trend für den Weiterausbau zu dezentralen Strukturen und dies mit unterschiedlichsten Leistungsaufträgen und Ausrichtungen (technisch oder pädagogisch).

Im Zug der Reorganisationen im Stab des Bildungsdepartementes, die neben den Neupositionierungen der Gruppen unter anderem auch den Zusam-

menschluss der Ressourcen im Bereich Controlling, Finanzen und Informatik umfassten, wird nun die Organisation und der Leistungsauftrag der Informatik im Stab, in den Dienststellen und in den Schulen angepasst. Zudem nehmen mit der fortschreitenden Informatikinstrumentierung an den Schulen die Bedürfnisse für eine sinnvolle Integration der pädagogischen Inhalte massiv zu.

### Organisationsebenen und Dienstleistungen

Aufgrund der Vorschläge im Organisationskonzept zur «Informatik im Bildungsdepartement» haben sich die Departementsleitung und der Regierungsrat für eine integrierte, pädagogisch-technische Lösung entschieden. Die neue Organisation tritt ab Sommer 2003 in Kraft und beinhaltet den Zusammenzug der heutigen Informatikressourcen in einer Organisationseinheit. Dabei unterscheiden wir drei verschiedene Dienstleistungs- und Entscheidungsebenen:

a) Die Abteilung CFI unter der Leitung von Hans-Peter Heini leistet zentrale Steuerungs-, Planungs-, Koordinations- und Controllingaufgaben für das gesamte Departement.

Der neue Organisations- und Informatikbeauftragte Sandro Hunziker hat zusammen mit seinem Team Aufgaben in der Informatikplanung, Projektleitung, Konzeption und dem Informatik-Controlling. Als OIB ist er für die gesamthafte Entwicklung der Informatik im Bildungs- und Kulturdepartement verantwortlich.

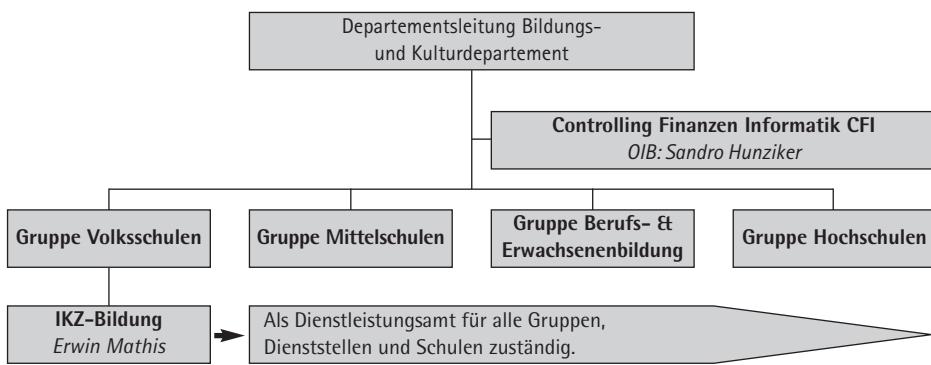
- b) Das neu geschaffene Informatik-Kompetenz-Zentrum **IKZ-Bildung** unter der Leitung von Erwin Mathis vereint alle operativen Dienstleistungen für die Verwaltungs- und Schul-informatik. Das IKZ-Bildung soll einerseits technische und andererseits methodisch-didaktische Aufgaben in Zusammenhang mit den Informatikhilfsmitteln erfüllen. Informatikstellen im Bildungsdepartement, die sich nicht ausschliesslich benutzerbezogenen Supportaufgaben widmen, werden im IKZ-Bildung zusammengezogen. Zudem ist geplant, dass das IKZ-Bildung vorerst in bescheidenem Ausmass je nach Bedarf und mittels Kostenabgeltung, Dienstleistungen für die Schulen der Gemeinden erbringt.
- c) Grössere Dienststellen bzw. Schulen haben für ihre Unterstützungsauflagen eigene Informatik-Supportstellen vor Ort.

Wir streben eine leistungsfähige, akzeptierte und arbeitsfähige Informatikorganisation, sowohl für den technischen wie den pädagogischen Bereich, an. Dazu ist eine integrative Perspektive nötig, welche sowohl den pädagogischen als auch den technischen Bereich berücksichtigt.

Wir hoffen mit der neuen Organisation einen ersten Schritt zur Integration getan zu haben und damit auch die Informatikdienstleistungen näher zu unseren Kundinnen und Kunden und deren Bedürfnisse zu bringen.

HANS-PETER HEINI

LEITER CONTROLLING FINANZEN INFORMATIK



## ORGANISATIONS- UND INFORMATIKBEAUFTRAGTER IM BKD

### Sandro Hunziker neuer OIB

Seit dem 1. Juli 2003 arbeitet Sandro Hunziker als Organisations- und Informatikbeauftragter (OIB) in unserem Departement und ist in dieser Funktion für die geordnete Entwicklung der Informatik im gesamten BKD zuständig.

Sandro Hunziker (Jg. 58) startete seine Informatikerlaufbahn als Operator beim amerikanischen Computerhersteller Burroughs (Schweiz) AG in Zürich (heute Unisys). Danach absolvierte er die Wirtschaftsinformatikausbildung WIS/HW in Luzern und begann noch während der Studienzeit für die Abteilung «Software-Entwicklung Rechnungswesen» der Zürcher Kantonalbank als Analytiker/Programmierer zu arbeiten. Nach zwei Jahren übernahm er für drei Jahre die Leitung dieser Abteilung, bis es ihn dann aus familiären Gründen wieder nach Luzern zurückzog.

Im Jahr 1989 begann er mit dem Aufbau des Informations-Centers der Firma Emmi AG in Luzern und leitete diese Informatikabteilung anschließend während gut 7 Jahren. In dieser Zeit durchlief er auch die Ausbildung zum Eidg. dipl. Organisator. 1996 wechselte Sandro Hunziker ins Kantonale Bau- und Verkehrsdepartement und war dort während 7 Jahren als Organisations- und Informatikbeauftragter (OIB) sowie WOV-Controller tätig. Dabei war er neben der fachlichen Leitung der BVD-Informatik auch für die Einführung von WOV zuständig und führte das Bau- und Verkehrsdepartement als eines der ersten Departemente vollständig in den WOV-Versuch. Sandro Hunziker ist verheiratet, hat vier Kinder und wohnt in Kriens.



Sandro Hunziker

KANTONSPOLIZEI LUZERN

## Schulanfang – Informationen zur Verkehrssicherheit

In diesen Tagen hat der Unterricht an den Volkschulen des Kantons Luzern wieder begonnen. Auf diesen Zeitpunkt hin tragen Lehrpersonen und Eltern jeweils Fragen zum Schulweg, zur Benützung von Fahrrädern und fäG (fahrzeugähnliche Geräte) an die Polizei und speziell an die Verkehrsinstruktion heran.

Auf der Internetseite der Kantonspolizei Luzern ([www.kapo-lu.ch](http://www.kapo-lu.ch)) sind unter der Rubrik «Aktuelles» die brennendsten Fragen und die entsprechenden Antworten in einem Fragen-Antwort-Katalog aufgelistet. Zusätzlich liefert ein Link Hinweise auf die gesetzlichen Grundlagen und Handhabungen zum Thema «Kindergartenkinder und junge Schulkinder im Strassenverkehr». Für interessierte Leser/innen wird das Thema in einem weiteren Teil aus entwicklungspsychologischer Sicht angegangen (Wie verhalten sich Kinder im Strassenverkehr?).

### Weitere Informationen:

Kantonspolizei Luzern

Beat Grüter

Leiter Verkehrsinstruktion

[verkehrsinstruktion.kapo@lu.ch](mailto:verkehrsinstruktion.kapo@lu.ch)

[www.kapo-lu.ch](http://www.kapo-lu.ch)

NETZWERK SCHULISCHE BUBENARBEIT:

## Kurse und Tagung 2003/04

### «Bubenarbeit macht Schule!»

Zweitägiger, vertiefender Aufbaukurs  
zur geschlechtsbezogenen Pädagogik  
für männliche Lehrpersonen von Kindergarten  
bis Mittelschule

#### Sa 1. und 22. November 2003 in Olten

Anmeldeschluss: 5. Oktober 2003

Kosten: Fr. 380.–

(für Mitglieder Verein NWSB Fr. 30.– Ermässigung)

### «Es ist Zeit für Bubenarbeit!»

#### 5. Impulstagung

für männliche und weibliche Lehrpersonen,  
Schulsozialarbeiter/innen, Ausbildner/innen,  
Schulbehörden und weitere Interessierte

#### Sa 17. Januar 2004 in Muttenz BL

Anmeldeschluss: 15. Dezember 2003

Kosten: Fr. 160.–

(für Mitglieder Verein NWSB Fr. 20.– Ermässigung)

### «Bubenarbeit macht Schule!»

#### 4. Grundkurs zur geschlechtsbezogenen Pädagogik

für männliche Lehrpersonen von Kindergarten  
bis Mittelschule

#### Sa 20. März 2004 in Aarau

Anmeldeschluss: 8. März 2004

Kosten: Fr. 200.–

(für Mitglieder Verein NWSB Fr. 30.– Ermässigung)

### Anmeldung und Info für alle Veranstaltungen:

NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden,

Tel. 01 825 62 92, [nwsb@gmx.net](mailto:nwsb@gmx.net)

FABIA/AVS

## Sprachenvielfalt als Chance?!

Am Samstag, 13. September 2003, 09.30–16.30 Uhr, findet im Berufsschulzentrum Bahnhof Luzern eine Tagung für Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrpersonen der Volksschule und alle interessierten Personen zum Thema «Sprachenvielfalt als Chance?» statt.

### Fachreferat

«Fremdsprachen, fremde Sprachen und die Entwicklung von language awarness.»

Der Referent, Basil Schader, ist Seminarlehrer und Sprachdidaktiker mit Schwerpunkt Interkulturelle Pädagogik sowie Autor des Buches «Sprachenvielfalt als Chance».

### Ateliers

Am Nachmittag können zwei Ateliers nach Wahl besucht werden.

- Eins und Eins ist mehr als Zwei – Teamteaching in der Sprachförderung.
- Ein Schulteam plant gemeinsam Sprachförderung.
- Einbezug des Erstsprachunterrichts in die Sprachförderung – Zwei Beispiele.
- Leseförderung lustvoll und konkret.
- Deutsch- und Integrationskurse für Mütter.

### Organisation

Amt für Volksschulbildung des Kantons Luzern

FABIA, Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern, Luzern.

### Tagungsbeitrag

Fr. 50.– inkl. Dokumentation und Mittagsbuffet.

### Informationen und Anmeldung (bis 3. September 2003)

FABIA, Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern, Tribschenstrasse 78, 6005 Luzern, Tel. 041 360 07 22, [info@fabialuzern.ch](mailto:info@fabialuzern.ch)

RESULTATE VOM SCHWEIZERISCHEN SCHULSPORTTAG 2003

## Fünf Luzerner Teams mit Medaillen

Am diesjährigen Schweizerischen Schulsporttag im Jura und in Neuchâtel haben 172 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Luzern teilgenommen. Folgende Schulen der Sekundarstufe I waren mit einem oder mehreren Teams vertreten: Adligenswil, Buttisholz, Eschenbach, Hochdorf, Kriens, Littau, Malters, Neuenkirch, Reussbühl, Rickenbach, Reiden, Root, Schüpfheim, Sursee, Wolhusen.

An dieser Stelle danke ich allen Lehrpersonen für ihr Engagement und den Schülerinnen und Schülern für ihre tolle sportliche Leistung ganz herzlich.

Fünf Teams konnten sich in den Medaillenrängen klassieren:

Rang	Disziplin	Sekundarstufe I	Lehrperson
2.	Handball Mädchen	Malters	Peter Buchmann
2.	Handball Knaben	Kriens	Hans Künzler
2.	Polysportive Staffette Mädchen	Rickenbach	Walter Hüsler
3.	OL Mädchen	Malters	Peter Buchmann
3.	Basketball Mädchen	Reussbühl	Roman Flück

AMT FÜR VOLKSSCHULBILDUNG  
LUCIA AMMANN, BEAUFTRAGTE FÜR SPORT

# Digital-Fotografie für Schulen

[www.schulfoto.ch](http://www.schulfoto.ch)

Jetzt offeriert Fotopick Express  
allen Schulen und Lehrpersonen folgende Angebote:

## Angebot 1

Rabatt  
bei  
**50%**

### Schul-Spezialpreise für Digital-Fotos

Format	Schulpreis	Normalpreis	Rabatt
10x14 cm	Fr. -32	statt Fr. -65	50%
13x17 cm	Fr. -66	statt Fr. 1.10	40%



Preisänderungen vorbehalten. Diese Preise gelten nur für Bilder ab Digital-Daten, die uns via Internet und mit Promotions-Code erreichen.

So können Sie als Schule oder Lehrperson profitieren:

Verlangen Sie Ihren Promotions-Code bei unserem Kundendienst:

Tel. 071 992 74 74, Kathrin Zimmermann, Rosmarie Zwingli

## Angebot 2



# Digital Fotografie Paket

### Das „Digital-Fotografie-Paket“ für Schulen

Es eignet sich für Foto-Arbeiten mit der ganzen Schulklasse und enthält zum Miet-Pauschalpreis von Fr. 200.- inkl. MwSt. folgende Bestandteile:

#### 7 Digital-Kameras (inkl. allem Zubehör):

Die Lehrperson erhält diese Kameras für 3 Wochen inkl. Hin- und Rücktransport ausgeliehen.

#### Lehrmittel „Digital-Fotografie“:

Pro Schüler 1 Exemplar. Alle gelieferten Lehrmittel bleiben nach dem Einsatz des „Digital-Fotografie-Pakets“ in der Schule (als Klassensatz).

### 50 Foto-Übungen zum Thema Digital-Fotografie:

Ab dem 28. Juli 2003 können die Übungen von [www.schulfoto.ch](http://www.schulfoto.ch) heruntergeladen werden. Die Lehrperson wählt die geeigneten Übungen entsprechend dem Alter der Schülerinnen und Schüler und je nach der Infrastruktur der Schule aus.

### 500 echte Fotos im Format 10x14 cm auf Hochglanz-Papier inbegriffen:

Die Fotos, die nach Einsatz des „Digital-Fotografie-Pakets“ auf den 7 Speicherkarten der Kameras sind, werden von Fotopick Express auf Kodak-Papier belichtet und zur Verteilung an die Lehrperson zurückgeschickt. So erhalten die Jugendlichen einige tolle persönliche Erinnerungs Fotos.

### Online-Fotogalerie:

Die Erinnerungs-Fotos werden auf Wunsch als Projekt-Galerie auf [www.schulfoto.ch](http://www.schulfoto.ch) gestellt.

### Fragen und/oder Reservationen bitte an:

Kathrin Zimmermann oder Rosmarie Zwingli unter Tel. 071 992 74 74 oder [service@schulfoto.ch](mailto:service@schulfoto.ch)



Fotopick Express  
Labor-Service  
Sonneneggstrasse 24a  
9642 Ebnat-Kappel

[www.fotopick.ch](http://www.fotopick.ch)  
[service@fotopick.ch](mailto:service@fotopick.ch)  
Tel. 071 992 74 74  
Fax 071 992 74 92

Eines der führenden Versand-Fotolabors der Schweiz.



[www.schulfoto.ch](http://www.schulfoto.ch)

## LUZERNER BILDUNGSGESETZGEBUNG

## Bereichsgesetz Berufs- und Erwachsenenbildung schliesst letzte Lücke

In der Luzerner Bildungsgesetzgebung, die in den vergangenen Jahren rundum erneuert worden ist, fehlt als letzter Baustein noch das Bereichsgesetz über die Berufs- und Erwachsenenbildung. Nachdem am 1. Januar 2004 wahrscheinlich das neue schweizerische Berufsbildungsgesetz in Kraft treten wird, kann diese Lücke nun geschlossen werden.

Zurzeit ist eine vom Bildungs- und Kulturdepartement eingesetzte Projektgruppe mit der Erarbeitung des neuen kantonalen Gesetzes über die Berufs- und Erwachsenenbildung beschäftigt. Der Projektgruppe gehören folgende Personen an:

- Josef Widmer, BKD, Vorsteher Gruppe Berufs- und Erwachsenenbildung (Leitung)
- Franz Bisang, Präsident Kantonalverband Luzern für beruflichen Unterricht (KLBU)
- Werner Bründler, Direktor Gewerbeverband des Kantons Luzern (KGL)
- Kurt Bühlmann, Rektor Berufsbildungszentrum Luzern (BBZL)

- Alois Hodel, Sekretär Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV)
- Ursula Matter, Rektorin Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe (AZG)
- Alain Roth, Präsident Luzerner Konferenz für Erwachsenenbildung (LKE)
- Beat Schürmann, Geschäftsleiter Kaufmännischer Verband Luzern (KV)
- Emil Widmer, Betrieblicher Ausbildungsberater, Amt für Berufsbildung
- Arthur Wolfisberg, Leiter Rechtsdienst Bildungs- und Kulturdepartement
- Othmar Zemp, Leiter Schindler Berufsbildung, Ebikon

Der Zeitplan sieht vor, den Gesetzesentwurf bis im November 2003 dem Regierungsrat vorzulegen, der den Entwurf anschliessend wohl in eine kantonale Vernehmlassung schicken wird. Die Behandlung im Grossen Rat wäre dann im Frühjahr/ Sommer 2004 möglich. Läuft alles nach Plan, könnte das neue Bereichsgesetz frühestens am 1. Januar 2005 in Kraft treten.

## 37. BERUFWELTMEISTERSCHAFT IN ST. GALLEN

# Kanton ehrt seine berufliche Nachwuchselite

**Mit einer Gold- und drei Silbermedaillen kehrten die sieben Luzerner Teilnehmer von der Berufs-WM in St. Gallen zurück. Im Luzerner Regierungsgebäude wurden sie bei einem Empfang für ihre aussergewöhnlichen Leistungen geehrt. (ds)**

«Ein einmaliges Erlebnis», waren sich alle einig. Die Berufsweltmeisterschaft in St. Gallen hatte sämtliche Erwartungen übertroffen. Nicht nur bei den Teilnehmenden, auch Eltern, Lehrmeister und Zuschauer kamen aus dem Schwärmen kaum noch heraus. Resultatmässig war der Anlass für das Schweizer Team ein durchschlagender Erfolg. Mit achtmal Gold, neunmal Silber, dreimal Bronze und neun Diplomen gewann man die Nationenwertung vor dem favorisierten Südkorea. «Auch die grössten Optimisten hätten nicht mit diesem Resultat gerechnet», sagte Josef Widmer, Vorsteher Amt für Berufsbildung, beim Empfang der sieben Luzerner WM-Fahrer im Regierungsgebäude.

### «Ein gutes Berufsbildungssystem»

Regierungsrat Anton Schwingruber war sichtlich stolz, seine Zeit als Bildungsdirektor mit einem solch positiven Ereignis einläuten zu können.

«Wir haben ein gutes Berufsbildungssystem, zu

dem wir Sorge tragen müssen», erkannte er. Zum Dank für die glanzvolle Vertretung der Schweiz überreichte er den sieben Luzernern je einen Gutschein für den Mystery Park in Interlaken.

### Hitze und Uhr als grösste Gegner

Die WM-Teilnehmenden, die nicht älter als 22 Jahre alt sein durften, hatten vier Tage Zeit, die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Grösster Gegner war neben der Uhr zweifellos die Hitze. In den 15 Hallen rund um das Olma-Gelände herrschten nahezu tropische Temperaturen. Bei der Bewertung gab es je nach Beruf unterschiedliche Kriterien. Bei den Plättilegern beispielsweise wurde eine bestimmte Zahl Messpunkte kontrolliert und dann in Punkte umgerechnet. Bei den Coiffeuren wurden die Arbeiten von einer Jury beurteilt, ähnlich wie man das vom Eiskunstlauf her kennt. Das führte in einigen Fällen denn auch zu kontroversen Diskussionen. Was aber nichts am positiven Gesamteindruck änderte, den die Teilnehmenden mit nach Hause nehmen. Das Arbeiten unter Zeitdruck, der starke Teamgeist oder der Einblick in fremdländische Arbeitsweisen sind Erfahrungen, die ihnen in Zukunft sehr nützlich sein werden.

### Die Luzerner WM-Fahrer und ihre Resultate

Michael Amrhyn, Hellbühl, Karosseriespangler (7. Rang); René Bircher, Reiden, Fliesenleger (2.); Nina-Amanda Bucheli, Rothenburg, Damenschneiderin (7.); Philipp Hug, Aesch, Modellbauer (2.); Clemens Noser, Reiden, Blechschlosser (7.); David Schmid, Buchrain, Bäcker (1., Demonstrationsberuf); Andreas Williner, Weggis, Koch (2.).

## Offene Lehrstellen im Kanton Luzern Lehrbeginn 2004

auf unserer Homepage:

**<http://www.beruf.ch>**

### BERUFS- UND STUDIENBERATUNG

## Start des neuen Berufswahlfahrplans

**Ab Schuljahr 2003/04 startet in den ersten Klassen der Sekundarstufe I der neue Berufswahlfahrplan. Neu ist, dass die einzelnen Stationen des Berufswahlprozesses in einer zeitlichen Abfolge übersichtlich dargestellt und einige wenige als verbindlich erklärt werden. Mit dem neuen Fahrplan sollen die bestehenden Aktivitäten der beteiligten Partner besser koordiniert werden.**

Die Berufswahl ist ein «Gemeinschaftswerk». Hauptakteure sind die Jugendlichen, die damit einen grossen Schritt in Richtung Erwachsenenleben machen. Sie sind dabei auf Unterstützung angewiesen. Wichtige Partner und Helferinnen bei der Berufswahl sind die Eltern, die Schule, die Lehrbetriebe und weiterführende Schulen sowie die Berufs- und Studienberatung.

### Berufswahlfahrplan des Kantons Luzern

Der vorliegende Fahrplan wurde von einer Projektgruppe (Vertretungen aus Schule, Lehrbetrieben und Berufs- und Studienberatung) erarbeitet und nach einer breiten Vernehmlassung bei Lehrpersonen, Wirtschaft und Behörden definitiv erstellt.

Es ist wichtig, dass alle Beteiligten Sinn und Zweck der Unterstützungsangebote kennen. Das Projekt zeigte, dass genügend Angebote existieren, wenn sie koordiniert und richtig eingesetzt werden. Der Berufswahlprozess erstreckt sich über mehr als zwei Jahre. Das ist in den meisten Fällen ausreichend Zeit – wenn sie gut genutzt wird.

Hier setzt der Berufswahlfahrplan ein. Er will

- die Angebote zur Unterstützung der Berufswahl, die schon heute von den Betrieben, den weiter führenden Schulen, der Volksschule, der Berufs- und Studienberatung zur Verfügung gestellt werden, übersichtlich und zusammenhängend darstellen;
- durch wenige neue Angebote Lücken schliessen;
- die Rollen der beteiligten Partner in Bezug auf die Berufswahl der Jugendlichen klären;
- auf der Basis eines breiten Konsenses einige Pflichtelemente im Sinn eines Mindestangebots festlegen;
- durch die Angabe von Zielen dem Berufswahlprozess einen verbindlicheren Rahmen geben, ohne inhaltlich und methodisch zu viel vorzuschreiben;
- die einzelnen Aktivitäten durch die Angabe von Zeiträumen optimaler koordinieren.

Der Fahrplan hat insgesamt 27 Stationen, davon sind 11 verbindlich. Für jede Station wurde ein Ziel formuliert und die Rolle der beteiligten Partner beschrieben. Aus einem Übersichtsplan sind die optimalen Zeiträume für die Durchführung ersichtlich.

Mit dem Berufswahlfahrplan soll nicht vorgeschrieben werden, wie die einzelnen Aktivitäten konkret zu gestalten sind. Er gibt lediglich Ziel und Zeitraum grob vor und gibt Hinweise für die Aufgabenverteilung. Die Beteiligten sind in ihrem methodischen Vorgehen frei.

## Arbeitsmaterialien zur Berufswahl

Da in der Schule wie auch im Betrieb die berufswahlvorbereitenden Aktivitäten neben sehr vielen anderen Aktivitäten stattfinden müssen, war es der Projektgruppe wichtig, den Partnern eine Unterstützung anzubieten. Diese besteht aus einer Beschreibung für jede der Stationen des Berufswahlfahrplans und diversen Arbeitsblättern. Ab September können die Lehrpersonen ein Set von Anleitungen, Arbeitsblättern, Checklisten, den Berufswahlpass für die Jugendlichen sowie Elternbroschüren bestellen. Einen Bestellschein erhalten die Lehrpersonen der siebten Klassen mit der Einladung zur Informationsveranstaltung. Einzelne Arbeitsblätter können die Lehrpersonen als Word-Files auch vom Internet ([www.bsbluzern.ch](http://www.bsbluzern.ch)) herunterladen und an ihre eigenen Bedürfnisse anpassen.

## Informationsveranstaltungen

Für Klassenlehrpersonen des 7. Schuljahres werden drei Informationsveranstaltungen angeboten. Eine Einladung mit den genauen Angaben folgt. Mittwoch, 10. September 2003 in Wolhusen  
Dienstag, 21. Oktober 2003 in Sursee  
Donnerstag, 23. Oktober 2003 in Luzern

Berufs- und Studienberatung  
[www.bsbluzern.ch](http://www.bsbluzern.ch)

MONIKA WEDER, PROJEKTLTEITERIN  
BERUFSWAHLFAHRPLAN  
BERUFS- UND LAUFBAHNBERATERIN  
[MONIKA.WEDER@LU.CH](mailto:MONIKA.WEDER@LU.CH)

## LEHRSTELLENPROJEKT 16+

# Mit Avanti, Teamwork und Bits and Bytes zu einer offenen Berufswahl

Immer mehr junge Frauen wagen den Einstieg in rollenuntypische Berufe. In der Regel entscheiden sich aber Mädchen und Knaben auch heute noch für unterschiedliche Arbeitswelten. Für einen «Frauenberuf» oder einen «Männerberuf». Das Lehrstellenprojekt 16+ der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten hat verschiedene Instrumente entwickelt, um diese Situation zu verbessern.

Die Realität zeigt, dass Mädchen Unterstützung bei der Berufswahl brauchen, damit sie aus einem umfassenderen Angebot auswählen können – und wollen. Während drei von vier jungen Männern aus 93 Berufen auswählen, sind es bei den Frauen 26. Indem schon frühzeitig Neugierde auch für Berufe geweckt wird, die von Mädchen traditionellerweise vernachlässigt werden, öffnet sich ihnen der Blick für Ausbildungen jenseits der Geschlechterstereotypen.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT als die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten im Rahmen der Lehrstellenbeschlüsse 1 und 2 beauftragt, das nationale Lehrstellenprojekt 16+ zu realisieren. Es soll das Lehrstellenangebot für junge Frauen vergrössern und ihr Berufswahlpektrum erweitern. 16+ hat bis heute ein ganzes Bündel an Ideen und Umsetzungsmödellen entwickelt.

## Berufswahlspektrum erweitern

Avanti ist eine Projektwoche für die Vorbereitung auf den Berufswahlprozess. Sie unterstützt junge Frauen und Männer bei einer offenen Berufs- und Laufbahnplanung. Die Jugendlichen lernen Tätigkeiten und Ausbildungen kennen, die in der Regel ausserhalb der dominierenden Zukunftsbilder liegen. Grundlegend ist, dass der geschlechterbezogene Ansatz den Schülerinnen und Schülern, den Eltern sowie allen am Projekt beteiligten Betrieben und Bezugspersonen vermittelt wird.

Die Projektwoche wird vorzugsweise im 2. Semester des 7. Schuljahres oder im 1. Semester des 8. Schuljahres durchgeführt. 16+ hat eine Arbeitsmappe und ein Begleitheft für die Oberstufe mit einem detaillierten Konzept und Programmvorlagen ausgearbeitet.

## Eltern einbeziehen

In Teamwork Berufswahl finden Lehrerinnen und Lehrer zudem konkrete Arbeitsmaterialien und Anregungen, wie sie an einer Elternveranstaltung zum Thema Berufswahl kultur- und geschlechter-spezifische Fragestellungen aufgreifen können. In der Arbeitsmappe und im Begleitheft erhalten sie nützliche Informationen und Adressen zur Organisation einer Elternveranstaltung im interkulturellen Kontext.

## Bits and Bytes for Girls

Bits and Bytes enthält Unterrichtsideen bereits für die Unterstufe. Die Arbeitsmappe mit Kopiervorlagen und das Begleitheft richten sich an die 1. bis 9. Klasse und ragen zur mädchengerechten Umsetzung der Themen Technik und Informatik an. Die Unterrichtsideen können mit und ohne Computer umgesetzt werden. Sie sind für verschiedene Fächer konzipiert und werden in der Regel mit der ganzen Klasse durchgeführt. Einige Unterrichtsideen richten sich gezielt an Mädchen.

## Weitere Informationen:

Isabelle Santamaria-Bucher, Projektbeauftragte  
16+ Zentralschweiz, Meierhofrain 21,  
8820 Wädenswil, 01 780 75 92,  
[i.santamaria@16plus.ch](mailto:i.santamaria@16plus.ch), [www.16plus.ch](http://www.16plus.ch)

## Angaben zu den besprochenen Produkten:

### AVANTI

Materialien und Kopiervorlagen  
Liefertermin: 10–20 Arbeitstage  
Lieferkonditionen: Rabatte: 10–19 Ex.: 5%;  
20–49 Ex.: 10%; 50–99 Ex.: 12,5%;  
ab 100 Ex.: 15%  
Preis: Fr. 12.90, zuzüglich Versandkosten

### TEAMWORK BERUFSWAHL

Broschüre und Materialien  
Liefertermin: 10–20 Arbeitstage  
Lieferkonditionen: Rabatte: 10–19 Ex.: 5%;  
20–49 Ex.: 10%; 50–99 Ex.: 12,5%;  
ab 100 Ex.: 15%  
Preis: Fr. 24.90, zuzüglich Versandkosten

### BITS AND BYTES FOR GIRLS

Materialien und Kopiervorlagen  
Liefertermin: 10–20 Arbeitstage  
Lieferkonditionen: Rabatte: 10–19 Ex.: 5%;  
20–49 Ex.: 10%; 50–99 Ex.: 12,5%;  
ab 100 Ex.: 15%  
Preis: Fr. 12.90, zuzüglich Versandkosten

Alle Produkte können direkt über das Internet

(16plus.ch) bestellt werden oder unter der  
Adresse: Lehrstellenprojekt 16+, Wilhelmstrasse 6,  
8005 Zürich, T 01 271 44 90 / F 01 271 44 91  
[16plus@16plus.ch](mailto:16plus@16plus.ch)

AMT FÜR BERUFSBILDUNG

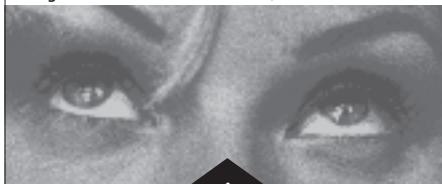
## ZEBI: «Berufe haben kein Geschlecht»

**23.–28. Oktober 2003 auf der Allmend in Luzern**

Vom 23.–28. Oktober 2003 findet zum zweiten Mal die ZEBI (Zentralschweizer Bildungsmesse) auf der Allmend in Luzern statt. Unter dem Motto «Berufe haben kein Geschlecht», wird das Büro für die Gleichstellung gemeinsam mit dem Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern in Halle 3, Stand B 333, präsent sein. Lehrpersonen können sich dort über spezifische Berufswahlhilfsmittel informieren und die Jugendlichen werden ange regt, ihr Berufswahlspektrum auf so genannt «untypischen» Berufe auszuweiten. Täglich um 11.00 und 14.00 Uhr spielen Studierende der HSL Luzern kurze Theaterszenen.

**23. bis 28. Oktober 2003**  
**Messegelände Allmend Luzern**

Täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!



**zebi**  
zentralschweizer bildungsmesse

**Der Treffpunkt  
für Berufs- und  
Weiterbildung**

[www.zebi.ch](http://www.zebi.ch)

UNIVERSITÄT LUZERN

## 400 Anmeldungen für das Wintersemester

Am 30. Juni 2003 ist die Anmeldefrist für das Wintersemester 2003/04 an der Universität Luzern abgelaufen. Rund 400 Personen haben sich bis heute zusätzlich für den Studienort Luzern entschieden. Damit steigt die Zahl der im Grundstudium Studierenden auf gegen 900. Dieser erfreuliche Zuwachs übersteigt die Erwartungen und Prognosen und darf als grosser Erfolg der jungen Universität gewertet werden.

Unter den Anmeldungen befinden sich auch etliche Studierende, die die Universität wechseln. Aufgeschlüsselt nach der Herkunft ergibt sich folgendes Bild: 150 Personen (37%) stammen aus dem Kanton Luzern, 79 (21%) aus den Zentralschweizer Kantonen (ZG, SZ, UR, OW, NW), 50 (12%) aus dem Kanton Zürich, 26 (6%) aus dem Kanton Aargau und 76 (19%) aus anderen Kantonen sowie 19 (5%) aus dem Ausland.

Den grössten Anteil an Anmeldungen hat die Rechtswissenschaftliche Fakultät (303), grossen Zuspruch fanden aber auch der neue Studiengang Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften (49) sowie das Fach Soziologie (18) an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät. In diesen drei Fächern können keine Studierenden mehr aufgenommen werden, es gibt aber eine Warteliste. Freie Studienplätze gibt es hingegen in den Fächern Geschichte, Philosophie, Judaistik, Religionswissenschaft und an der Theologischen Fakultät. Anmeldungen sind hier noch möglich.

(Medienmitteilung vom 14. 7. 2003)

NEUBAU UNIVERSITÄT LUZERN

## Zwei Projekte werden überarbeitet

Die Jury Neubau Universität Luzern hat die 12 eingereichten Projekte des Studienauftrags beurteilt und die Überarbeitung von zwei Projekten beschlossen. Die eingereichten Projekte belegen die hohen Qualitäten des Standorts Kasernenplatz für den Neubau der Universität Luzern.

Im Mai 2002 hat der Kanton Luzern nach einer umfassenden Standortevaluation einen zweistufigen Planungswettbewerb für den Neubau der Universität Luzern am Kasernenplatz öffentlich ausgeschrieben. 115 Planungsbüros erarbeiteten im Ideenwettbewerb als erste Stufe einen Projektvorschlag. Das Preisgericht zeichnete 12 Projekte aus und lud die Preisträger im Dezember 2002 zu einem Studienauftrag ein. Alle 12 eingeladenen Projektteams haben im Mai 2003 ein Projekt eingereicht.

Das Ergebnis des Studienauftrags zeigt, dass in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht unterschiedliche Lösungen möglich sind. Kompakte mehrstöckige Bauten erfüllen indessen die städtebaulichen, funktionellen und ökonomischen Zielsetzungen am besten. Die beiden Projekte der Planungsbüros Bauart Architekten/Bosch Architects, Bern, und Valerio Olgati, Zürich, bauen auf diesem Konzept auf und schaffen in Anlehnung an das benachbarte 13-geschossige Sentiwohnhaus mit 11- und 14-geschossigen Baukörpern und einer starken architektonischen Ausprägung eine hohe Identität für die Universität Luzern und einen guten städtebaulichen Übergang von der Altstadt zu den neuen Quartieren.

## Entscheid vertagt

Die Jury hat den definitiven Entscheid zwischen diesen beiden Projekten bis zur Klärung einzelner offener Fragen vertagt. Zur Klärung dieser Fragen werden die zwei Verfasser mit einer Überarbeitung ihrer Projekte beauftragt. Sie haben in Zusammenarbeit mit den Nutzern, Experten und Beratern sowie den Vertretern der Bauherrschaft Fragen des Nutzungs- und Betriebskonzepts, der Gebäude-technik und der Ökonomie zu klären.

Der Studienauftrag hat, wie bereits das Ergebnis des Ideenwettbewerbs, gezeigt, dass der Kasernenplatz als Standort für den Neubau der Universität Luzern gute Voraussetzungen bietet. Die Erwartungen in städtebaulicher, architektonischer, funktioneller, verkehrstechnischer und ökonomischer Hinsicht können erfüllt werden. Der Standort Kasernenplatz bietet für die Universität Luzern viele Vorteile mit seiner guten Erreichbarkeit, den optimalen Entwicklungsmöglichkeiten und dem vorhandenen Ambiente in den angrenzenden Quartieren. Zudem ermöglicht der Bau auch eine Aufwertung der Quartiere im Bereich des Kasernenplatzes. Die meisten Projektverfasser haben das von der Bauherrschaft erarbeitete Verkehrskonzept übernommen. Die Projektergebnisse zeigen, dass damit die Vorgaben für den Verkehrsbereich erfüllt und sogar wesentliche Verbesserungen für den Bus- und Fahrradverkehr erreicht werden können.

## Klarheit im Herbst

Zurzeit werden die Aufgabenstellungen für die Überarbeitung der beiden Projekte formuliert. Die Beurteilung der Projekte durch die Jury ist für September, der definitive Entscheid durch den Regierungsrat für September/Oktober 2003 geplant. Unmittelbar anschliessend soll das Zonen- und Bebauungsplanänderungsverfahren eingeleitet werden, sodass in der Stadt Luzern die Abstimmungen über diese Planungsverfahren im Sommer 2004 stattfinden können. Die Kreditgenehmigung für den Neubau durch das Luzerner Volk soll im Herbst 2005, der Bezug des Neubaus im Oktober 2008 erfolgen.

(Medienmitteilung vom 20. 6. 2003)

## Erfolg für Gemeinschaftsprojekt

Das PPP-Projekt (Public Private Partnership) des Kantons Luzern, woran das Institut für Kommunikation und Kultur der Universität Luzern massgeblich beteiligt ist, wurde vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT bewilligt. Das Projekt unterstützt die Weiterbildung von Lehrpersonen in der Benutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht. Es wird eine Reihe von Nachdiplomkursen für Lehrpersonen auf verschiedenen Bildungsstufen entwickelt. Die Kurse vermitteln ICT-Kompetenzen in Bereichen wie Internet, eLearning und online Tutoring. Ab 2003/04 soll ein neues modulares Ausbildungskonzept für Lehrpersonen entwickelt und umgesetzt werden. Das gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Luzern eingereichte Projekt bringt Fr. 946 000.– an Bundesbeträgen in die Zentralschweiz. Das Institut für Kommunikation und Kultur freut sich über die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern.

(Medienmitteilung vom 17. 6. 2003)

## Valentin Groebner folgt auf Guy Machal

Der Senat der Universität Luzern hat mit Wirkung ab 1. März 2004 Privatdozent Dr. Valentin Groebner (Universität Basel) zum Nachfolger von Prof. Dr. Guy Marchal auf die ordentliche Professur für Geschichte des Mittelalters und der Renaissance berufen.

Valentin Groebner, geboren 1962 in Wien, studierte in Wien, Marburg und Hamburg; Promotion 1991 in Bielefeld, Habilitation 1998 an der Universität Basel. 1996/97 war er Fellow am Berliner Wissenschaftskolleg; er ist Mitherausgeber der Zeitschrift «Historische Anthropologie». Valentin Groebner verbrachte verschiedene Lehr- und Forschungsaufenthalte in der Schweiz (auch Luzern), Italien (Europäisches Hochschulinstitut, Florenz) und den USA (Harvard), zuletzt an der EHESS in Paris und am MPI für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

(Medienmitteilung vom 16. 7. 2003)

# Neu: Nachdiplomkurs «Projektmanagement in interkulturellen Feldern»

Das Institut für Kommunikationsforschung bietet neu einen Nachdiplomkurs zum Projektmanagement in interkulturellen Feldern an. Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen, an Sozialarbeiterende, an Personen mit einem Universitätsabschluss und an alle, die in interkulturellen Feldern arbeiten. Der Kurs führt in das Projektmanagement und in die verschiedenen Tools ein. Er thematisiert die Projektarbeit in interkulturellen Feldern.

## Kursthemen:

- Was ist ein Projekt und was ist Projektmanagement?
- Rollen, Funktionen und Aufgaben im Projektmanagement
- Projektorganisation
- Projektphasen
- Kultur und Interkulturalität und ihr Einfluss auf das Projektmanagement
- Methoden, Instrumente und Tools im Projektmanagement
- Informatikhilfsmittel im Projektmanagement
- Einfluss von Arbeits- und Unternehmenskultur auf das Projektmanagement
- Gruppenprozesse in Projekten
- Teamführung und Konfliktmanagement
- Budgetierung und Finanzcontrolling in Projekten
- Finanzierung und Sponsoring bei interkulturellen Projekten

**Kursdauer:** 21 Kurstage, Beginn 26. März 2004.

Weiterhin werden folgende Kurse angeboten:

- Interkulturelle Mediation
- Konflikt- und Krisenintervention in interkulturellen Feldern
- Forschung und Beratung in interkulturellen Feldern

## Informationen:

Institut für Kommunikationsforschung IKF,  
Bahnhofstrasse 8, 6045 Meggen,  
Tel. 041 377 39 91, [www.ikf.ch](http://www.ikf.ch) oder  
E-Mail [ikfsek@centralnet.ch](mailto:ikfsek@centralnet.ch) .

## TAGUNG INTERRELIGIÖSES LERNEN

## Die Religion – «das Fremdeste am Fremden»

Sind Theologie und Kirche theologisch und religionspädagogisch für die neue Situation gerüstet? So lautet die Frage, welche an der Tagung Interreligiöses Lernen in Luzern im Zentrum steht. Ausgewiesene Fachleute aus Theologie, Religionswissenschaft und konkreter interreligiöser Arbeit führen ein in Theorie und Praxis des Interreligiösen Dialogs, des Interreligiösen Lernens und reflektieren die Erfahrungen ihrer Arbeit. Als Referenten treten unter anderem auf: Professor Jacques Dupuis SJ, Rom; Professor Stephan Leimgruber, München; Religionswissenschaftlerin Katharina Frank, Zürich; Theologe und Journalist Benno Bühlmann, Luzern; zudem Vertreter der Projekte «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen», Bern, und «Enseignement biblique et interreligieux romand» (Enbiro), Lausanne.

Die Tagung Interreligiöses Lernen wird vom Ökumenischen Institut Luzern, dem Katechetischen Institut Luzern und der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft organisiert. Die Veranstaltung findet statt am Freitag, 24. Oktober (ganzer Tag), und am Samstag, 25. Oktober (bis am Mittag), im Lukassaal an der Sempacherstrasse sowie im Universitätsgebäude an der Pfistergasse in Luzern. Programm und Anmeldung: Ökumenisches Institut Luzern, Tagung Interreligiöses Lernen, Postfach 7763, 6000 Luzern 7; Tel. 041 228 66 32; Fax 041 228 72 32; Mail [oekumene@unilu.ch](mailto:oekumene@unilu.ch); [www.unilu.ch/tf/7538.htm](http://www.unilu.ch/tf/7538.htm)

## «FORSCHUNG AM MENSCHEN»

## 2. Internationale SCIENCE & SOCIETY- Konferenz

Freitag, 6. Februar 2004/Samstag, 7. Februar 2004  
Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL)

Dürfen Forscherinnen und Forscher Embryonen und Föten für den medizinischen Fortschritt verwenden? Wie soll die Verwendung von medizinischen Daten, welche für andere Zwecke erfasst wurden (z. B. Blutproben), geregelt werden? Wie verhält sich die Politik bzw. die Gesellschaft angesichts dieser brisanten wissenschaftspolitischen Fragen?

Diesen und ähnlichen Fragen will die **2. Internationale Konferenz SCIENCE & SOCIETY «Forschung am Menschen»** im Hinblick auf den Entwurf des neuen Bundesgesetzes nachgehen. Im Anschluss an den Erfolg der **1. Internationalen SCIENCE & SOCIETY-Konferenz «Stammzellenforschung»** (Oktober 2002) wird auch die **2. Internationale SCIENCE & SOCIETY-Konferenz (6./7. Februar 2004)** eine Plattform für eine direkte Gegenüberstellung und kritische Diskussion bieten. Bedeutende Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland werden das Thema «Forschung am Menschen» aus der gesellschaftspolitischen, juristischen, naturwissenschaftlichen und ethischen Perspektive behandeln.

Der erste Tag steht ganz im Zeichen des Dialogs zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Natur- und Sozialwissenschaften und Mitgliedern der Eidgenössischen Räte. Am Abend des ersten Tages wird dieser Kreis mit einem prominent besetzten **Öffentlichen Streitgespräch** für die öffentliche Diskussion geöffnet. Am **zweiten Tag** wird diese öffentliche Diskussion im Rahmen von Referaten und Workshops weitergeführt.

**SCIENCE & SOCIETY** ist ein Projekt des Instituts für Kommunikation und Kultur (IKK) der Universität Luzern und fördert das öffentliche Verständnis von Wissenschaft und den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik durch zwei miteinander verbundene Einrichtungen: eine jährlich stattfindende Konferenz zu einem aktuellen wissenschafts-politischen Thema und ein Wissensportal, d. h. eine elektronische webbasierte Kommunikations- und Informationsplattform. Das Zusammenspiel von Konferenz und Wissensportal garantiert die Kontinuität des während der Konferenzen entstandenen Austausches und verschafft den Parlamentarierinnen und Parlamentariern schnell und effizient Zugang zu wissenschaftlichen Expertenwissen. Zudem dient es der Kommunikation und Information der Öffentlichkeit über aktuelle wissenschaftspolitische Themen. Das Institut für Kommunikation und Kultur (IKK) der Universität Luzern bezweckt die Erforschung, Vermittlung und Anwendung kommunikativer Kompetenz für Problemlösungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

### **Organisatoren:**

Institut für Kommunikation und Kultur (IKK), Universität Luzern in Zusammenarbeit mit der «American Association for the Advancement of Science» (AAAS).

Das **Öffentliche Streitgespräch** am Freitag, 6. Februar, 17.30–19.00 Uhr und der **2. Konferenztag** Samstag, 7. Februar 2004, 09.00–17.00 Uhr sind für das interessierte Publikum frei zugänglich.

### **Anmeldung und weitere Informationen:**

Peter G. Kirchschläger  
Direktor SCIENCE & SOCIETY  
Universität Luzern  
Institut für Kommunikation und Kultur (IKK)  
Bruchstrasse 43/45  
Postfach 7456  
6000 Luzern 7  
Telefon    ++41 41 228 77 74  
Fax        ++41 41 228 77 85  
E-Mail     [peter.kirchschlaeger@unilu.ch](mailto:peter.kirchschlaeger@unilu.ch)  
[www.unikk.ch/science-society](http://www.unikk.ch/science-society)

## Luzerner Theologie-studentin erhält Maria-Kassel-Preis

Die Studienabschlussarbeit der Luzerner Theologin Monika Notter zum Buch Ijob wurde mit dem Maria-Kassel-Preis der deutschen Universität Münster ausgezeichnet.

Die prämierte Lizienziatsarbeit trägt den Titel: Eine Annäherung an das Traumverständnis im Buch Ijob. Monika Notter fragt nach den Begriffen «Traum» und «Gesicht» im Buch Ijob, weil die Vermutung besteht, dass deren Streuung nicht zufällig erfolgt, sondern in Verbindung mit der Textpragmatik gelesen werden muss. Monika Notter verwendet dabei die historisch-kritische Methode, ergänzt mit einer feministischen und psychologischen Sichtweise. Dies ist neu, stammen doch die zwei einzigen deutschsprachigen Dissertationen im Fachbereich Altes Testament zum Thema Traum aus der Zeit, als die tiefenpsychologische Interpretation von biblischen Texten aus theologischer Sicht noch auf Skepsis oder gar Ablehnung stiess.

(Medienmitteilung vom 3. 7. 2003)

## Zwei Nachdiplomkurse für Lehrpersonen

### 1. Mediation

Mediation ist ein anerkanntes und wirksames Instrument zur Bearbeitung von Problemstellungen und Konfliktsituationen. Sie geht von der Annahme aus, dass Konflikte vielfach von den Beteiligten selber als «Experten/innen in eigener Sache kompetent und nachhaltig bearbeitet werden können. Der Nachdiplomkurs «Mediation» der HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern befähigt die Teilnehmenden dazu, im angestammten Berufsfeld mediative Elemente anwenden zu können. Dabei handelt es sich um eine besonders anspruchsvolle Zielsetzung, da der Einsatz mediativer Elemente im eigenen Praxisfeld eine hohe Flexibilität und Professionalität im Umgang mit schwierigen Situationen im Berufsalltag voraussetzt. Dank der Kooperation mit andern Ausbildungsinstituten, insbesondere mit der HSW Luzern und der HSA Bern, können gewisse Wahlmöglichkeiten im Programm und der Einstieg in eine umfassende Mediationsausbildung angeboten werden.

Detailausschreibung: Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern, Antonia Egli, Werftstrasse 1, Postfach 3252, 6002 Luzern, Tel. 041 367 48 57, Mail: [aegli@hsa.fhz.ch](mailto:aegli@hsa.fhz.ch)

Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 2003.

## 2. Transkulturelle Kompetenzen

Migration und sozialer Wandel führen dazu, dass in unserer Gesellschaft Menschen aus vielfältigen und komplexen soziokulturellen Kontexten zusammenleben. Öffentliche Einrichtungen des Sozial- und Bildungsbereichs sind immer mehr mit dieser Entwicklung konfrontiert, aber oft unzureichend auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien mit äusserst heterogenem Hintergrund vorbereitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Nachdiplomkurses erhalten die Gelegenheit, sich mit spezifischen Instrumenten und Handlungsstrategien auseinanderzusetzen, welche ein reflektiertes Handeln und Kommunizieren in interkulturellen Begegnungssituationen ermöglichen. Dabei wird nebst dem Aspekt

Kultur immer auch der Aspekt Gender thematisiert. Theoretisches Wissen, Erfahrungen und praktisches Handeln werden gleichwertig berücksichtigt. Erlebnisorientierte Elemente ermöglichen die persönliche Auseinandersetzung. Die individuelle Praxisarbeit gibt den Kursteilnehmenden Gelegenheit, spezifische Fragen aus dem eigenen Arbeitsfeld gezielt zu bearbeiten.

### Detailausschreibung:

Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern,  
Chantal Frey, Werftstrasse 1, Postfach 3252,  
6002 Luzern, Tel. 041 367 48 64,  
Mail: [chfrey@hsa.fhz.ch](mailto:chfrey@hsa.fhz.ch)  
Anmeldeschluss ist der 1. März 2004.

Inserat



**Alles zum Thema Strom:**

**www.poweron.ch**

**VSE**  
**AES**



## 13. September 2003 – Europäischer Tag des Denkmals

### «Farbige Geschichten aus Glas»

Der vom Europarat lancierte Europäische Tag des Denkmals wird jedes Jahr im September durchgeführt. Ziel der Aktion ist es, Denkmäler und Ensembles einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, geschichtliche und baugeschichtliche Hintergründe aufzuzeigen und die Probleme der Erhaltung öffentlich zu machen. Koordiniert wird der Anlass durch die NIKE (Nationale Informationsstelle für Kulturgütererhaltung), welche eine Broschüre zu allen Objekten in der ganzen Schweiz herausgibt und für den Internetauftritt unter [www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch) verantwortlich zeichnet.

Der thematische Schwerpunkt des Denkmaltags liegt dieses Jahr beim Material Glas – Glas als Kulturgut, Kunst- und Gebrauchsgegenstand und Baustoff. Das Amt für Denkmalpflege und Archäologie ist verantwortlich für die Organisation des Tages im Kanton Luzern und hat für den 13. September 2003 ein attraktives Programm zusammengestellt.



### Doppleschwand

#### Pfarrkirche St. Nikolaus

Neugotischer Glasgemäldezyklus mit zwölf farbig verglasten Fenstern

Öffnungszeiten: 10.00–17.00 Uhr

Führungen: 10.00, 11.00, 14.00, 15.00, 16.00 Uhr

### Luzern

#### Luzernische Glasmalerei –

#### Atelier Christoph Stooss

Einblick in ein traditionsreiches Luzerner Glasmaleratelier

Sälistrasse 27

Öffnungszeiten: 10.00–12.00 und 13.00–17.00 Uhr

Führungen um 10.00, 11.00, 14.00, 15.00, 16.00 Uhr

### Luzern

#### Kloster St. Anna

Barocker Glasgemäldezyklus von Jakob Wägmann im Kreuzgang des Klosters Gerlisberg

Öffnungszeiten: 10.00–16.30 Uhr

Führungen halbstündlich ab 10.00 Uhr

### Sursee

#### Farbige Kostbarkeiten hinter Glas

Hinterglasgemälde aus der Sammlung der Stiftung Stadtmuseum Sursee

Theaterstrasse 7 – Treffpunkt: Versammlungsraum

Öffnungszeiten: 10.00–17.00 Uhr

Führungen um 10.00, 14.00, 16.00 Uhr

### Kontakt und weitere Informationen:

Denkmalpflege und Archäologie

des Kantons Luzern

Frankenstrasse 9

6002 Luzern

Tel. 041 228 53 05

Fax 041 210 51 40

[sekretariat.denkmalpflege@lu.ch](mailto:sekretariat.denkmalpflege@lu.ch)

[www.denkmalpflege-lu.ch](http://www.denkmalpflege-lu.ch)

## Historisches Museum Luzern

Pfistergasse 24, Postfach 7437, 6000 Luzern 7  
Telefon 041 228 54 24/Fax 041 228 54 18  
E-Mail [historischesmuseum@lu.ch](mailto:historischesmuseum@lu.ch)  
Internet [www.hmluzern.ch](http://www.hmluzern.ch)

Das Historische Museum Luzern bleibt vom 1. September bis zum 28. November 2003 geschlossen, weil es ganz neu eingerichtet wird. Im alten Zeughaus entsteht ein modernes Lager, wo unzählige Gegenstände nur darauf warten, entdeckt zu werden. Einzelne Gäste und Familien, Schulen und Gruppen können hier auf Entdeckungsreisen gehen und auf unterhaltsame Weise Interessantes über Luzern und die Region erfahren. Der Palm, ein elektronisches Lesegerät, oder aber ein stattliches Lagerbuch helfen dabei. Der Höhepunkt findet hinter den vielen Gestellen statt. Hier, im streng vertraulichen Bereich, nehmen Sie unsere verwandlungsfähigen Depotleute mit auf eine Tour, wo Sehen und Hören zum neuen Erlebnis werden.

Am 28. November 2003 wird das vollständig neu eingerichtete und erweiterte Museum wieder eröffnet. Es wird im Schaulager auf vier Stockwerken einen breiten Querschnitt durch die Luzerner und Innerschweizer Kulturgeschichte zeigen. Professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler werden die Gäste ständig auf Thementouren durch das Lager führen. Sonderausstellungen rücken aktuelle Themen ins Licht:

- Die Leute im Untergrund  
(März bis September 2004)
- Luzerner Barockskulptur  
(Oktober 2004 bis Februar 2005)

Infos zum aktuellen Programm erhalten Sie unter Tel. 041 228 54 22 (Silvia Hächler-Kempf; Sekretariat/Medienarbeit; [silvia.haechler@lu.ch](mailto:silvia.haechler@lu.ch)).

Das Historische Museum Luzern organisiert spezielle Gruppenführungen durch die Stadt Luzern zu den folgenden Themen: Das Leben der Menschen im Mittelalter; Gefahrenlos mit dem kriminellen Luzern Bekanntschaft schliessen; Hintergründe über die Stadtbrände vom Mittelalter bis zum Brand der Kapellbrücke von 1993.

### Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00 Uhr  
Mo geschlossen

# Natur-Museum Luzern

**Kasernenplatz 6, 6003 Luzern**

**Telefon 041 228 54 11, Fax 041 228 54 06**

**Internet: [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)**

**E-Mail: [luzern@naturmuseum.ch](mailto:luzern@naturmuseum.ch)**

**Öffnungszeiten: Di–So 10.00–17.00 Uhr**

Schulklassen aus dem Kanton Luzern gratis.

## Anmeldung Klassenbesuche

Um Schulklassen einen geordneten Unterricht im Museum zu ermöglichen, wird die Zahl der Schulklassen pro Ausstellungsraum limitiert. Besuche sind rechtzeitig anzumelden. Von Montag bis Freitag sind grundsätzlich auch Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Anmeldungen von Schulklassen und Reservationen für den Kursraum werden **ausser Montag täglich während den Öffnungszeiten** gerne entgegengenommen unter Tel. 041 228 54 11.

## PERMANENTE AUSSTELLUNGEN

Geologie/Mineralogie/Ökologie/Zoologie/Botanik. Die **archäologische Ausstellung befindet sich nicht mehr im Natur-Museum Luzern**, sie ist ab Ende November 2003 im Historischen Museum Luzern wieder zugänglich.

## AKTUELLE SONDERAUSSTELLUNGEN

**Wunderwelt Insekten** (Wegen Grosserfolg bis mindestens Ende 2004 verlängert!)

### Prunkstücke aus der Sammlung Lisenmaier. Mit lebenden Schmetterlingen.

In der Ausstellung «Wunderwelt Insekten» präsentiert das Natur-Museum Luzern eine Auswahl der Prunkstücke aus der Sammlung des Tiermalers und Insektenforschers Walter Lisenmaier. Zu dieser Sonderausstellung sind an der Museumskasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich!

## bis 2. November: Heimliche Untermieter

Nach 10 Jahren erfolgreicher Europatournee durch vier Länder ist die Ausstellung in völlig neuer Form wieder nach Luzern zurückgekehrt. Sie zeigt witzig und farbig möblierte Räume einer Wohnung mit all ihren heimlichen Untermietern. Eine lebendige Ausstellung im wahrsten Sinn des Wortes, werden doch zahlreiche der heimlichen Untermieter auch lebend präsentiert. Als besondere Attraktion wurde eine grosse Rattenanlage eingerichtet, welche Einblick in die Unterwelt von Luzern gewährt, wo sich in der Kanalisation lebende Ratten tummeln. Ein besonderer lokaler Bezug wird geschaffen durch die «Hitliste» des Untermieter-Bestimmungsdienstes des Natur-Museums Luzern über 25 Jahre.

## Spezielle Angebote zur Sonderausstellung «Heimliche Untermieter»

Zu dieser Ausstellung sind an der Kasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich.

## Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen

### • Montag, 1. September 2003

17.30–ca. 19.00 Uhr

(Anmeldeschluss: 28. August)

### • Mittwoch, 24. September 2003

17.30–ca. 19.00 Uhr

(Anmeldeschluss: 19. September)

Anmeldung telefonisch

(041 228 54 11)

oder per E-Mail

[mckamke@naturmuseum.ch](mailto:mckamke@naturmuseum.ch)

**14. Oktober 2003–28. März 2004:**

**Winterspeck und Pelzmantel**  
**Eine Ausstellung rund ums Überleben**  
**im Winter**

Die Jahreszeiten verzaubern die Natur stets von neuem. Für die meisten Menschen sind sie eine willkommene Abwechslung und Grund zur Freude. Wechselnde Umweltbedingungen erfordern von Tieren, Pflanzen und Menschen jedoch eine Vielzahl überlebenswichtiger Anpassungen.

Für das Überleben der kalten Jahreszeit haben Lebewesen die unterschiedlichsten Strategien entwickelt: Auswandern, die Zeit verschlafen oder Durchhalten – dies alles erfordert tiefgreifende Veränderungen im Verhalten und im Stoffwechsel. Die Sonderausstellung des Naturmuseums Olten zeigt sehr anschaulich, mit welchen spannenden Tricks und Kniffs Tiere und Pflanzen sich auf den Winter vorbereiten und diesen überstehen.

**Spezielle Angebote zur Sonderausstellung  
 «Winterspeck und Pelzmantel»**

Zu dieser Ausstellung sind an der Kasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich.

**Einführungsveranstaltung für  
 Lehrpersonen**

- **Montag, 27. Oktober 2003**  
 17.30–ca. 19.00 Uhr  
 (Anmeldeschluss: 24. Oktober)
- **Mittwoch, 19. November 2003**  
 17.30–ca. 19.00 Uhr  
 (Anmeldeschluss: 15. November)
- **Dienstag, 9. Dezember 2003**  
 17.30–ca. 19.00 Uhr  
 (Anmeldeschluss: 5. Dezember)

Anmeldung telefonisch

(041 228 54 11)

oder per E-Mail

[mckamke@naturmuseum.ch](mailto:mckamke@naturmuseum.ch)

**SPEZIELLE MUSEUMSANLÄSSE**

**22. August 2003**

**3. Luzerner Museumsnacht**

**20./21. September 2003**

**Jubiläumswochenende: 25 Jahre**

**Natur-Museum Luzern am Kasernenplatz**

Das Programm und die Details zu diesen beiden speziellen Anlässen im Natur-Museum Luzern entnehmen Sie bitte der aktuellen Tagespresse.

**Museumspädagogischer Dienst**

Die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke ist als Vermittlerin zwischen Museum und Schule Anlaufstelle und Beraterin für Lehrpersonen aller Stufen und unter anderem auch zuständig für die Erstellung von Arbeitsblättern und Informationen für Lehrpersonen zu den verschiedenen Ausstellungen.

Anmeldungen oder telefonische Auskünfte jeweils von Montag bis Mittwoch, Tel. 041 228 54 11,  
 Mail: [mckamke@naturmuseum.ch](mailto:mckamke@naturmuseum.ch)

**Der E-Mail-Infodienst für Lehrpersonen**

Möchten Sie in Zukunft stets automatisch auf dem Laufenden sein, was die Aktivitäten im Natur-Museum Luzern betrifft? Dann senden Sie einfach ein E-Mail mit Ihrer Mail-Adresse und dem Vermerk «Mail-Service für Lehrpersonen» an [mckamke@naturmuseum.ch...](mailto:mckamke@naturmuseum.ch) schon sind Sie dabei. Sie erhalten in Zukunft ca. drei- bis viermal jährlich Infos über neue Sonderausstellungen und die Daten der Veranstaltungen für Lehrpersonen – schnell, kostenlos, ökologisch!

## Information über laufende Ausstellungen

Ausführliche und aktuelle Informationen sowie eine Vorschau auf kommende Ausstellungen sind abrufbar über Internet unter der Adresse: [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)

Über Ausstellungen und Öffnungszeiten orientiert auch jederzeit ein **Tonband** (041 228 54 14). Am einfachsten kommt man zu Informationen über die Programme des Natur-Museums Luzern und vielen zusätzlichen Vorteilen (Gratiseintritt, Tonbandführungen, Jahresbericht und weitere Publikationen gratis, Einladung zu Vernissagen) durch eine Mitgliedschaft im **Museumsverein**.

## Kunstmuseum

### Treffpunkt Kunst Kunstvermittlung

#### AKTUELLE ANGEBOTE FÜR LEHRPERSONEN UND SCHULEN:

##### Museumstreff für Lehrerinnen und Lehrer

Einführung in die Ausstellung **me & more**

Hinweise auf die Programme und Projekte, die das Museum für Schulklassen anbietet

Kosten: gratis

Mittwoch, 20. August, 17.00 bis 19.00 Uhr,  
Donnerstag, 21. August, 18.00 bis 20.00 Uhr

##### Die Ausstellung **me & more**

9. August bis 23. November 2003

Die Ausstellung **me & more** thematisiert das ICH im Spannungsfeld von Individualität und Auflösung. Packende Installationen, schöne Bilder, eindrückliche Fotografien, spielerische Objekte von berühmten und auch von jungen, noch zu entdeckenden Künstlerinnen und Künstlern laden zu einer spannenden Begegnung mit der Kunst und sich selber ein.

## ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN

Für alle Altersstufen:

### Geführter Rundgang durch die Ausstellung **me & more**

Aus me wird more: Jede Schülerin und jeder Schüler hinterlässt im Anschluss an die Führung einen kleinen gestalterischen Beitrag zu einem wachsenden Gemeinschaftswerk

Für alle Altersstufen:

### Aktion «gleich & andersch»

Wir laden Klassen zu einem Experiment ein.

Fast alle Menschen kennen das Bedürfnis, gelegentlich gleich wie alle sein zu wollen, aber auch das Bedürfnis, sich von ihnen abzuheben, anders sein zu wollen; den Wunsch nach Zugehörigkeit und Einzigartigkeit.

Dieses Thema lässt sich spielerisch erfahren, indem sich die Klasse einen Tag lang uniformiert: gleich anzieht, gleich schminkt, gleich bewegt, verhält usw. Wie fühlt es sich an, sich untereinander so stark anzugeleichen? Wo bleibt das Individuelle? Wie reagieren die anderen?

Das gemeinsame Erlebnis kann als Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch oder zur nachträglichen Vertiefung der Thematik von **me & more** genutzt werden.

Für Kindergarten und Unterstufe

### Komm guck mit mir!



Aus der Serie *Art is the better life* von Urs Lüthi (2003)

Wie Urs Lüthi machen sich die Kinder in der Ausstellung *me & more* guckend auf die Suche nach hunderten von Menschenwesen, die ihnen auf dem Weg durch die Ausstellung in Gruppen und einzeln begegnen. Welche sind echt, welche Kunst?

Mehrteiliges Projekt für die Oberstufe:

### **Machtvolles Spiel**

Im Rahmen eines Ausstellungsrundgangs beschäftigen sich die Klassen vertieft mit dem Raum von Barbara Kruger. Diese engagierte Künstlerin fordert uns mit Worten und Bildern heraus und konfrontiert uns mit der Macht und Verführungs Kraft von Massen und Gruppen.

Die Jugendlichen greifen diese Thematik auf und versuchen, in Collagen von Worten und Bildern aus ihrer eigenen Welt, ihren eigenen Ideen überzeugend Gestalt zu geben.

Teil 1: Ausstellungsrundgang und vertiefte Auseinandersetzung mit der Arbeit von Barbara Kruger, kurze Einführung in die gestalterische Arbeit. (Dauer: 1½ Stunden)

Teil 2: Durchführung der praktischen Arbeit in der Schule

Teil 3: Ausstellung der Arbeiten im Museum (14.–16. November, fakultativ)

Mehrteiliges Projekt für die Oberstufe:

### **Wie bin ich?**

Im Rahmen eines Ausstellungsrundgangs setzen sich die Klassen auch mit Elke Krystufeks gemalten und mit Texten versehenen Selbstbildnissen auseinander. Auch wir leben ganz verschiedene Facetten unseres ICHs, passen unser Verhalten den Situationen und unserem Gegenüber an. Welche Seiten des ICHs zeigen wir und welche behalten wir für uns?

Ziel dieses Projekts ist es, mit einfachen gestalterischen Mitteln solche Unterschiede sichtbar zu machen.

Teil 1: Ausstellungsrundgang und vertiefte Auseinandersetzung mit Elke Krystufeks Arbeiten, kurze Einführung in die gestalterische Arbeit (Dauer: 1½ Stunden)

Teil 2: Durchführung der praktischen Arbeit in der Schule

Teil 3: Ausstellung der Arbeiten im Museum (14.–16. November, fakultativ)

Permanentes Angebot für kleine Einsteiger/innen (Kindergarten bis 3. Klasse)

### **Mein erster Besuch im Kunstmuseum**

Kinder nehmen Kontakt mit der Welt des Museums und der Kunst auf. Sie lernen dabei das Gebäude kennen und Menschen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art den ausgestellten Kunstwerken.

### **ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

#### **Termine**

von Dienstag bis Freitag  
jeweils von 08.00 bis 17.00 Uhr, nach Absprache  
(montags in Ausnahmefällen nach Absprache)

#### **Kosten**

Für Volksschulklassen aus **Partnergemeinden\*** sind alle Angebote **gratis** (ausser schulhausinterne Weiterbildung und Projektwochen).

Übrige Klassen aus dem Kanton Luzern:  
Führungen Fr. 60.–, Workshops Fr. 80.–  
(inkl. Eintritt)

#### **Auskunft und Anmeldung**

bei Brigit Kämpfen-Klaproth oder Cornelia Ackermann, Tel. 041 226 78 18, Fax 041 226 78 01  
(MI 14.00–17.00 und DO 16.00–18.00),  
[kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch](mailto:kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch)

#### Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 1 (KKL Level K), 6002 Luzern  
Tel. 041 226 78 00, Fax 041 226 78 01  
[info@kunstmuseumluzern.ch](mailto:info@kunstmuseumluzern.ch)  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)

#### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr  
Mittwoch und Donnerstag bis 20.00 Uhr

# Bourbaki Panorama Luzern



## Bourbaki Panorama Luzern

**Löwenplatz 11**

**Postfach**

**6000 Luzern 6**

**Telefon: 041 412 30 30**

**Fax: 041 412 30 31**

**Internet: [www.bourbaki panorama.ch](http://www.bourbaki panorama.ch)**

**E-Mail: [info@bourbaki panorama.ch](mailto:info@bourbaki panorama.ch)**

**täglich 09.00–18.00 Uhr**

**Führungen sind auf Anfrage auch ausserhalb  
der Öffnungszeiten möglich!**

**Eintritt für Schulklassen aus dem Kanton  
Luzern gratis.**

Das Bourbaki Panorama Luzern zeugt als eines der wenigen noch erhaltenen Riesenrundgemälde weltweit in einzigartiger Weise von der Mediengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit 1000 m<sup>2</sup> Ölmalerei auf Stoff ist es eine Sensation aus der Zeit vor dem Kino, eine aufwühlende Anklage des Krieges und ein Zeugnis der ersten humanitären Aktionen des Roten Kreuzes.

## Sonderaktion!

Zeigen Sie Ihrer Klasse das restaurierte Bourbaki Panorama! Ende August werden nach 7 Jahren Arbeit die Restaurierungsarbeiten am Gemälde abgeschlossen sein. Aus diesem Anlass erhalten im Monat September alle Klassen bei ihrem Besuch im Bourbaki Panorama für jede Schülerin und jeden Schüler den sehr ausführlichen und reich illustrierten Kurzführer gratis! Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Kurzführer vorgängig zu.

Bitte melden Sie Ihre Klasse unter  
041 412 30 30 an.

Am 22. August beteiligt sich das Bourbaki Panorama an der dritten Luzerner Museumsnacht!

**[www.luzerner-museumsnacht.ch](http://www.luzerner-museumsnacht.ch)**

# Museum im Bellpark Kriens

## AUSSTELLUNGEN

bis 14. September 2003

### Maria Arnold

Die in Kriens aufgewachsene Künstlerin Maria Arnold (\*1949) zeigt in dieser vom Museum im Bellpark und der Galerie Kriens gemeinsam veranstalteten Ausstellung Zeichnungen, Malereien und Arbeiten, die auf dem Computer entstanden sind. Kennzeichnend für das Werk der Künstlerin, die heute in Paris lebt, ist das serielle Prinzip, das sowohl durch Wiederholung wie Variation geprägt ist.

Lehrer/inneninformation zur Ausstellung mit Führung und Vorschläge für den Besuch mit der Schulkasse: Dienstag, 26. August, 17.00 Uhr im Museum im Bellpark. Diese Veranstaltung ist für alle Lehrpersonen gratis und dauert etwa eine Stunde. Kontaktperson für die Museumspädagogik ist Kirsten Jenny-Knauer.

bis Herbst 2003

### Grand Hotel Sonnenberg

Mit Fokus auf das Hotel Sonnenberg setzt das Museum die Ausstellung fort, welche aus Anlass des Jubiläums 100 Jahre Sonnenbergbahn im Jahr 2002 veranstaltet wurde und noch bis im Herbst 2003 im Museum gezeigt wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das ehemalige Hotel Sonnenberg, das erst Kurhaus, dann Grand Hôtel war und 1954 abgerissen wurde.

### Weitere Auskünfte:

Museum im Bellpark Kriens  
Luzernerstrasse 21  
Postfach 1427  
6011 Kriens

Tel. +41 041 310 33 81  
Fax +41 041 310 93 81  
[museum@bellpark.ch](mailto:museum@bellpark.ch)

Bus 1 Kriens/Obernau,  
Haltestelle Hofmatt Bellpark

### Öffnungszeiten:

Mittwoch-Samstag 14.00-17.00 Uhr,  
Sonntag 11.00-17.00 Uhr.

Inserat

*Meine Bank*

\* genau richtig



Luzerner  
Kantonalbank

0844 822 811

KONTAKTSTELLE THEATER

# 16. Luzerner Schultheatertage

1.–4. Juni 2004 in Luzern

**Idee**

Schulklassen aller Stufen, die Lust haben, im Rahmen einer thematischen Vorgabe eine Theaterproduktion zu realisieren, zeigen einander und anderen interessierten Schulklassen ihre Geschichten.

**Thema**

ROT

**Teilnahmemöglichkeiten**

- a) Umsetzen eines bestehenden Stoffes/Stückes mit Bezug zum Thema oder
- b) Entwickeln einer szenischen Miniatur mit Bezug zum Thema im Rahmen eines Workshop-Angebots

**Prolog**

Interessierte Lehrpersonen bekommen in einem Arbeitstreffen «Prolog» für beide Teilnahmemöglichkeiten Spielimpulse, Anregungen, dramaturgische Hinweise und Hilfestellungen zur zeitlichen Ablaufplanung.

Der Prolog findet am Mittwoch, 29. Oktober 2003, um 14.00 bis 17.00 Uhr statt.

Anmeldeschluss: 20. Oktober 2003

**Teilnahmebedingungen**

Schulklassen aus den Kantonen LU, UR, SZ, OW, NW, ZG.

Teilnahme am Prolog.

Termingerechte Anmeldung bis am 22. November 2003.

**Begleitung**

Inhaltliche sowie organisatorische Schritte werden in jeder Produktion von der Kontaktstelle Theater begleitet. Die Intensität der Begleitung hängt davon ab, ob ein bestehender Stoff (Stück) umgesetzt oder szenische Miniaturen entwickelt werden. Das Begleitangebot ist kostenlos.

**Rahmenprogramm**

Für Beizli, Kiosk, Live-TV und Ansagen stehen ganze Schulklassen im Einsatz. Fachgespräche, Podien und Workshops bereichern und ergänzen das Programm.

**Ort und Infrastruktur**

Den spielenden Klassen steht in Luzern eine Bühne zur Verfügung, welche den unterschiedlichsten Bedürfnissen angepasst werden kann. Licht- und Tonanlage sind vorhanden und können unter Anleitung benutzt werden.

**Finanzielles**

Die auftretenden Gruppen erhalten gratis eine warme Mahlzeit und haben zu allen Aufführungen und Veranstaltungen freien Eintritt. Die Reise- und Transportkosten gehen zulasten der auftretenden Gruppen. Die Eintrittsgelder und Türkollekten werden im Fall einer positiven Gesamtrechnung an die einzelnen Theatergruppen anteilmässig verteilt.

**Termine**

Anmeldung für den Prolog

20. Oktober 2003

Prolog

29. Oktober 2003, 14.00 bis 17.00 Uhr

definitive Anmeldung

22. November 2003

Redaktionsschluss Programm

2. April 2004

technische Besprechung

26. Mai 2004

**Organisation und Kontaktadresse**

Fachstelle für Schulberatung  
Ursula Ulrich, Peter Züsli, Pia Anderhub  
Kontaktstelle Theater  
Sentimatt 1  
6003 Luzern

Tel. 041 228 69 22  
Fax 041 228 69 23  
Mail [kontaktstelle.theater@lu.ch](mailto:kontaktstelle.theater@lu.ch)  
Internet [www.fsb-luzern.ch](http://www.fsb-luzern.ch)

in Zusammenarbeit mit dem **luzernertheater**

**Unterstützung**

Die Zentralschweizer Kantone UR, SZ, OW, NW und ZG unterstützen die Luzerner Schultheatertage finanziell.

5. JUNI 2004 IN LUZERN

## **6. JUTZ Junges Theater Zentralschweiz**

**Idee**

Kinder und Jugendliche, die in ihrer Freizeit Theater machen, zeigen ihre Produktionen an diesem Theatertreffen. Für diese Gruppen besteht keine thematische Vorgabe. Die Plattform JUTZ dient dem Austausch und der Vernetzung der Kinder- und Jugendtheater im Raum Zentralschweiz.

**Organisation und Kontaktadresse**

Walti Mathis  
Kasimir-Pfyffer-Strasse 3  
6003 Luzern

041 240 66 19  
079 311 61 31

in Zusammenarbeit mit dem Regionalverband  
Zentralschweizer Volkstheater (RZV)

FACHSTELLE FÜR SCHULBERATUNG

## Tagung vom 14./15. November 2003 in Luzern: RADIO – Mit den Ohren sehen

In Zusammenarbeit mit der SRG idée suisse Zentralschweiz und Bildungsinstitutionen der Zentralschweizer Kantone führt die Fachstelle für Schulberatung fsb für Lehrpersonen eine Fachtagung RADIO durch.

Radioreporterinnen und -reporter, Technikerinnen und Techniker und Verantwortliche in der Ausbildung von Radiomacherinnen und -machern geben Einblicke in ästhetische, gestalterische und gesellschaftliche Aspekte dieses Mediums. Dabei wird von Fachleuten für die Medienbildung eine Brücke geschlagen zur Praxis in Schule und Unterricht, wo Elemente des Radioschaffens oft als Informations- und Kommunikationsmittel genutzt werden.

Am Freitag ab 16.30 tauchen wir ein in die Hektik der letzten Vorbereitungen für die Abendausgabe des Regionaljournals Zentralschweiz von Radio DRS. Dabei begleitet uns die Leitung des Luzerner Studios und steht sie uns anschliessend auch für kritische Fragen zur Verfügung. Am Abend diskutieren unter der Leitung von Iwan Rickenbacher Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Radio über ihre gegenseitige «Abhängigkeit» und damit verbundene Schlagwörter wie «Manipulation», «Objektivität» und «Ausgewogenheit».

Am Samstag vermittelt ein vielfältiges Workshop-Angebot eine vertiefte Begegnung mit Profis und Tipps und Ideen für den Unterricht: «Das Radiostudio am Inseliquai – mit Knopfdruck auf Sendung», «Journalistische Formen und radiophone Elemente – die Würze des Radioschaffens», «Interviewtechnik – die richtige Frage zum richtigen Zeitpunkt», «Sprechtechnik – der Weg zur guten Stimme», «Musikredaktion – die Auswahl ist kein Zufall», «Beitrag gestalten – selber Radio machen».

Weitere Informationen zum Programm und Flyer mit Anmeldetalon werden den Schulen Anfang September 2003 zugeschickt und können ab sofort auch im Internet unter <http://www.fsb-luzern.ch> eingesehen werden. Anmeldeschluss ist der 24. Oktober 2003.

## Wasser im Unterricht

Im Wasser plantschen, grosse Mengen Wasser trinken, Pflanzen bewässern: das gehört bei uns zum Alltag in dieser Jahreszeit. Wie steht es in anderen Ländern, Kulturen und Kontinenten ums Wasser? Eine nationale Bildungskampagne zum UNO-Jahr des Wassers bietet Lehrpersonen ein umfassendes Angebot für den Unterricht. Eine spezielle Website ([www.wasser2003bildung.ch](http://www.wasser2003bildung.ch)) stellt kommentierte Unterrichtsmaterialien, Veranstaltungshinweise, Links und weitere Informationen zur Verfügung. Eine Posterserie für alle Schulstufen, ein Faltblatt für Schüler/innen ab der Unterstufe, ein Spiel für die Mittelstufe und Sek. I sowie diverse Videos für verschiedene Schulstufen bieten konkrete Unterstützung für die Bearbeitung des Themas im Unterricht.

Sämtliche Unterrichtsmaterialien sowie genauere Informationen sind erhältlich bei: Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern. Tel.: 031 389 20 21, Fax: 031 389 20 29.

Mail: [verkauf@bern.globaleducation.ch](mailto:verkauf@bern.globaleducation.ch)



### Globales Lernen: Neues Plakat

Die weltweiten Herausforderungen unserer Gesellschaft betreffen auch die Schule. Die Nicht-regierungsorganisationen (NGOs) leisten zur Vermittlung einen wichtigen Beitrag. Sie stellen Spiele und Videos, Unterrichtsdossiers und Kurse zu Themen des globalen Lernens bereit und vermitteln sie lebensnah an die Schülerinnen und Schüler.

Damit Sie als Lehrpersonen sich in der Fülle von Angeboten zurechtfinden, bietet die Stiftung Bildung und Entwicklung zum zweiten Mal ein Plakat an. Es listet die Angebote nach Thema, Schulstufe und Organisation auf und beschreibt sie kurz.

Themen der Bildungsangebote sind: Interculturelle Begegnungen, Migration/Asyl, Menschenrechte/Kinderrechte, Friedensarbeit/Konfliktprävention, Wirtschaft/Ökologie, Entwicklungszusammenarbeit und Zukunft gestalten. Zudem sind vier nützliche Materialstellen für die Schule aufgeführt.

Die Plakate werden auf Beginn des neuen Schuljahrs via Erziehungsdirektionen an die Schulhäuser verteilt (ein Exemplar pro Lehrer/innenzimmer).

### Weitere Infos/Bezug Plakat:

Stiftung Bildung und Entwicklung  
Regionalstelle deutsche und rätoromanische  
Schweiz, Zürich  
Postfach 652  
8035 Zürich  
Tel. 01 360 42 32  
Fax 01 360 42 33  
E-Mail [info@zuerich.globaleducation.ch](mailto:info@zuerich.globaleducation.ch)

TERRE DES HOMMES

## Schweizer «Strassenkinder» gesucht

Millionen von Kindern müssen tagtäglich für ihren Lebensunterhalt auf der Strasse arbeiten. Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes lädt Kinder und Jugendliche in der Schweiz ein, am 20. November die Arbeiten von Strassenkindern zu verrichten.

Millionen von Kindern leben und arbeiten weltweit auf der Strasse. Wenn in der Schweiz junge Menschen diese unhaltbaren Zustände imitieren, können Erwachsene zum Nachdenken angeregt werden. Terre des hommes will mit dieser Aktion die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sowie die gesamte Schweizer Bevölkerung auf die Situation von Strassenkindern aufmerksam machen. Der Erlös der Aktion fliest in die Strassenkinder-Projekte von Terre des hommes in 10 Ländern.

### Informationen:

Terre des hommes, Events,  
Rahel Schnyder oder Amanda Weibel,  
Postfach, 8026 Zürich,  
Tel. 01 242 12 14/Fax 01 242 11 18,  
E-Mail: [events@tdh.ch](mailto:events@tdh.ch)



STIFTUNG UMWELTBILDUNG SCHWEIZ

## Schulgärten im Aufwind

Obwohl die Gartenarbeit im Schulunterricht vom pädagogischen Standpunkt her betrachtet ausserordentlich wertvoll ist, fristeten Schulgärten in den vergangenen Jahren eher ein Mauerblümchendasein. Dies könnte sich schon bald ändern: In verschiedenen Kantonen wird Arbeit im Schulgarten wieder gross geschrieben. Dazu braucht es nicht zwingend einen ganzen Garten, es genügt bereits ein Beet.

### Nationales Förderprojekt

Diverse kantonale Massnahmen erfahren Unterstützung auf nationaler Ebene. Bereits sind im Kanton Luzern über 20 neue Schulgärten entstanden, der Kanton Basellandschaft hat sogar eine eigene Website: [www.schulgarten.bl.ch](http://www.schulgarten.bl.ch)

Geplant sind eine Website, welche die kantonalen Bestrebungen untereinander vernetzt, Weiterbildungsangebote sowie Informationsmaterial. Dadurch soll es weiteren Kantonen erlaubt werden, mit bescheidenem Aufwand, möglichst aktiv eigene Schulgartenförderprojekte an die Hand zu nehmen.

### Weitere Informationen bei:

Stiftung Umweltbildung Schweiz,  
Christoph Frommherz,  
Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen,  
Tel. 062 746 81 27,  
[christoph.frommherz@sub-zofingen.ch](mailto:christoph.frommherz@sub-zofingen.ch)

### 3. Nationaler Tochtertag

Am 13. November 2003 findet der 3. Nationale Tochtertag statt. Wie in den vergangenen zwei Jahren wird der Tochtertag auch dieses Jahr von einem Wettbewerb begleitet. Alle Detailinformationen dazu sind ab Mitte August 2003 unter [www.tochtertag.ch](http://www.tochtertag.ch) zu finden.

Einen Tochtertag zu organisieren ist nicht aufwändig. 16+, das Lehrstellenprojekt der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, hat alle Unterlagen für Sie zusammengestellt.

**Unterlagen und Informationen:**

Lehrstellenprojekt 16+, Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich, Tel. 01 271 44 90, E-Mail: [tochtertag@16plus.ch](mailto:tochtertag@16plus.ch)

**oder:**

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann  
Löwengraben 14, 6000 Luzern 5, Tel. 041 228 67 15  
[www.lu.ch/gleichstellung](http://www.lu.ch/gleichstellung)

### Aktuelle Informationsmaterialien aus der InfoDok

Zum 10-Jahr-Jubiläum der Fachstelle für Suchtprävention DFI Luzern ist der Flyer über das Dienstleistungsangebot der Dokumentation Info-Dok erschienen. Ob für den Unterricht, für Vorträge von Schüler/innen, schriftliche Arbeiten oder einfach für die persönliche Information: Unsere fachspezifische Dokumentationsstelle bietet Aktuelles zu den Themen Sucht, Suchtprävention, Drogen, Gesundheitsförderung. Fachbücher, didaktische Medien, Videos wie Dokumentar- und Spielfilme, Diskussionssendungen, Flyers, Broschüren bieten allen Interessierten aus dem Kanton Luzern eine reiche Auswahl und Grundlage zur sachlichen Information.

**Unsere Angebote:**

- Möchten Sie Videos visionieren? Neu sind pro Ausleihe bis max. 5 Videos kostenlos, wenn sie abgeholt werden. Bei Postversand bis 5 Videos verrechnen wir pauschal Fr. 10.–. Bitte beachten Sie das neue Videoverzeichnis.
- Materialiensammlungen für den Unterricht auf verschiedenen Stufen wie Workshops zu Essstörungen und zu Nichtrauchen, Rauchkoffer «no smoke more power», Erfahrungswerkstatt IN+OUT zum Thema Suchtprävention und Gesundheitsförderung bieten eine Vielfalt an Unterrichtsmitteln.
- Themenmappen dienen als Grundlage für Vorträge oder umfassendere Informationen zu Haschisch, Bio-Drogen, illegale Drogen, Medikamente, Alkohol, Rauchen, Sucht und Suchtprävention, Spielsucht, Internet-Sucht.
- Angaben zu unserem Angebot im Online-Katalog: [www.suchtpraeventiion.ch](http://www.suchtpraeventiion.ch).

Die Öffnungszeiten sind Montag- und Mittwoch- nachmittag, 14.00–17.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. Informationsmaterialien wie Flyers, Broschüren, Themenmappen stellen wir auch per Post zu.

#### Fachstelle für Suchtprävention

Rankhofstrasse 3, Postfach, 6000 Luzern 6  
Tel. 041 420 13 25  
Fax 041 420 14 42  
suchtpraevention@dfi-luzern.ch  
www.suchtpraevention.ch

STADTARCHIV SURSEE

## Sursee – dank Wakkerpreis erneut einen Besuch wert

Ein **Faltprospekt** – sowie die vom Schweizer Heimatschutz publizierte Broschüre – begleiten Lehrpersonen und Schulklassen zu modernen, qualitätsvollen Bauten und Elementen der Stadtentwicklung. Der Faltprospekt ist kostenlos erhältlich bei der Stadtverwaltung Sursee (041 926 31 11). Dort kann man auch eine vertiefende Wakkerpreisführung, die mehr für Erwachsene oder Studierende höherer Schulen geeignet ist, anmelden.

**Führungen für Schulklassen** können ganzjährig angemeldet werden. Zum Schultarif von Fr. 40.– kann das spätgotische Rat- und Markthaus mit seiner sehenswerten Innenausstattung besichtigt werden. Stadtführungen mit weiteren historischen Bauten wie Untertor mit Schützenhaus usw. dauern rund 1 bis 1½ Stunde und kosten im Schultarif Fr. 80.– pro Klasse (vergünstigte Tarife).

Aus Anlass des 30-Jahr-Jubiläums der Kantonschule Sursee als Maturitätsschule ist ein Geschichtspfad mit 10 Plakattafeln zur langen Geschichte der Latein-, Mittel- und Kantonschule Sursee entstanden. **«History Walking durch 7 Jahrhunderte Schulgeschichte von Sursee»** ist noch bis 28. September 2003 selbstständig begehbar und eignet sich sehr gut für Gruppenarbeiten. Der Start ist hinter dem Rathaus. Die Texte und Bilder der Plakate können über die Homepage [www.kssursee.ch](http://www.kssursee.ch) heruntergeladen werden. Eine spezielle Handreichung für Lehrpersonen mit Anregungen, Arbeitsblättern usw. kann beim Sekretariat der Kantonsschule Sursee, Telefon 041 926 60 30, angefordert werden.

Speziell für die Lehrpersonen ist neu eine **CD-ROM** zum Thema **«Stadt im Mittelalter»** entstanden. Den Lehrpersonen wird ein einfache bedienbares Vorbereitungsmittel zur Verfügung gestellt.

#### Weitere Informationen und Bestellungen

**CD-ROM (Fr. 30.– inkl. Porto).**  
Stadtarchiv Sursee  
Rathaus, 6210 Sursee  
Tel. 041 926 31 84 / 041 926 31 11  
Fax 041 920 31 10  
E-Mail: [stefan.roellin@stadtsursee.ch](mailto:stefan.roellin@stadtsursee.ch)

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ

## 25 neue Gruppen- unterkünfte mit Stil

Der SHS ergänzt sein Internetverzeichnis von aussergewöhnlichen Gruppenunterkünften um 25 neue Objekte. Bereits seit einem Jahr sind unter [www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch) Lagerhäuser von historischer und architektonischer Qualität mittels Text und Bild beschrieben. Auch die 25 neuen Objekte bieten unterschiedlichste Ferienerlebnisse: Unter anderem steht ein Hospiz, ein Strandbad, eine Zollstation, eine Industriehalle oder eine Herrschaftsvilla zur Auswahl.

BILDUNGSHAUS STELLA MATUTINA, HERTENSTEIN

## Veranstaltungen und Kurse

- **Begegnung mit Otto Heigold, Kunst**  
Zeichen verbinden  
(30.-31. August)
  - **Begegnung mit Monika Renz,  
Musik- und Psychotherapie**  
Spiritualität: Erfahrung von Freiheit und Bindung  
(5.-6. September)
  - **Philosophieren. Die Welt wird farbiger**  
Leitung: P. Werner Hegglin  
(6.-7. September)
  - **Tanztag mit Marianne Inselmini**  
(14. September)
  - **Zugänge zum modernen Gedicht**  
Leitung: P. Werner Hegglin  
(27.-28. September)
  - **Standort klären; Burnout muss nicht sein**  
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin  
(5.-9. Oktober)
- **Mit Tod und Trennung leben**  
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin  
(11.-12. Oktober)
  - **Erlebnis Musik: Hören, singen, sprechen**  
Leitung: Joseph Röösli, P. Werner Hegglin  
(18.-19. Oktober)
  - **Begegnung mit Jürgen Mittelstrass,  
Philosophie**  
Die Zukunft der Bildung  
(24.-25. Oktober)
  - **Logotherapeutische Haltungen in Konflikten**  
Leitung: Sr. Tamara Steiner  
(25.-26. Oktober)
  - **Begegnung mit Jirina Prekop, Psychotherapie**  
Damit aus Menschen keine Tyrannen werden  
(8.-9. November)

### Auskunft/Anmeldung:

Bildungshaus Stella Matutina  
Zinnenstrasse 7, 6353 Hertenstein  
Tel. 041 390 11 57

Fax 041 390 16 01

E-Mail:

[stellamatutina@baldeggerschwestern.ch](mailto:stellamatutina@baldeggerschwestern.ch)  
Internet:  
[www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina](http://www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina)

## Kurse

**Baustein 6** in der Reihe «Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg»

**Nutzen Sie das Internet!**

Montag, 10. November 2003, 14.15–17.30 Uhr

Leitung: Bruno R. Waser, HSW Luzern

**Baustein 7** in der Reihe «Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg»

**Qualität ist keine Eintagsfliege**

Dienstag, 2. Dezember 2003, 09.15–16.30 Uhr

Leitung: Christof Thierstein, DenkBar AG, Zürich

**Geschichten spannend erzählen**

Mittwoch, 12. November 2003, 13.15–17.15 Uhr

Leitung: Karen Meffert

**Antike Glückslehrer: Was sie uns heute sagen können**

Samstag, 29.–Sonntag, 30. November 2003

Leitung: Ursula Port Beeler

**Auskunft und Anmeldung:**

Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU

Tel. 041 499 70 95

[info@bzmatt.ch](mailto:info@bzmatt.ch)

[www.bzmatt.ch](http://www.bzmatt.ch)

Inserat

**Hertensteiner Begegnung**

Mit Prof. Dr. Jürgen Mittelstrass, Konstanz

**Die Zukunft der Bildung**

«Ohne Bildungselemente geht eine offene Gesellschaft an ihrer eigenen Wandelbarkeit zugrunde.»

**Freitag, 24. Oktober 17.30 Uhr bis**

**Samstag, 25. Oktober 17.30 Uhr**

Kosten inkl. Vollpension Fr. 300.–

Jürgen Mittelstrass

Ordinarius für Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz

**Auskunft und Anmeldung**

Bildungshaus Stella Matutina

[www.baldegggerschwestern.ch/stellamatutina](http://www.baldegggerschwestern.ch/stellamatutina)

Tel. 041 390 11 57, Fax 041 390 16 01

## FACHSTELLE FÜR SCHULBERATUNG

## Lese- und Diskussionsstoff in der Zentralschweiz

**Vom Spätsommer bis tief in den Herbst werden dieses Jahr verschiedenste Leseprojekte für fröhliche Köpfe und animierte Diskussionen sorgen. Eine Lesewelle wird für die Zentralschweiz erwartet. Den Auftakt macht der Bibliotheksverband Region Luzern BVL.**

### Luzern liest:

#### **Eine Region liest ein Buch und spricht darüber**

Was 1998 in Chicago, der Partnerstadt von Luzern, als Werbegag begann, entwickelte sich zum gesellschaftlichen Grosserfolg. Fast zeitgleich mit Basel wird die Idee, eine Stadt oder eine Region liest ein Buch und redet darüber, in der Schweiz umgesetzt. Die Buchauswahl lag bei der Bevölkerung. Das Rennen machte der Roman «Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman», von Wilhelm Genazino. Ab 18. August ist es dann soweit. Alle lesen das gleiche Buch. Es wird gerechnet, dass die Lesewelle viele Bevölkerungskreise erfassen wird. Hinsehen, zuhören, selber lesen und mitreden, dazu laden die Bibliotheken und Buchhandlungen und verschiedenste Veranstalter vom 18. August bis 19. Oktober ein. Die Lesewelle ist das 25-Jahr-Jubiläums-Geschenk des Bibliotheksverbandes Region Luzern.

#### **Literatur aus erster Hand**

Seit über 30 Jahren werden von der Fachstelle für Schulberatung Lesungen und Workshops an Schulen und Bibliotheken in der Zentralschweiz durchgeführt. Die Begegnungen mit Autorinnen und Autoren bringen nicht nur Abwechslung in den Schulalltag, sondern sind auch eine der erfolgreichsten Aktivitäten zur Lese- und Schreibförderung. 41 Autorinnen und Autoren sind vom 27. Oktober bis 5. Dezember 2003 im Einsatz, um Literatur aus erster Hand zu vermitteln. Dabei sind auch acht Illustratorinnen und Illustratoren, eine Comiczeichnerin und eine Comictexterin,

eine Sängerin und ein Filmregisseur und Drehbuchautor. An drei Dienstagabenden sind zudem Gespräche für Interessierte mit Autorinnen und Autoren als Impulsveranstaltungen vorgesehen. Neben dem bisherigen Filmatelier werden dieses Jahr erstmals eine Schreibwerkstatt sowie Besuche in einem Gestaltungsatelier angeboten. Zusätzlich erhalten die Schulen Gelegenheit, die Theaterei von Maja Vogelsanger ins Schulhaus kommen zu lassen, um zu erleben, wie Literatur szenisch und musikalisch umgesetzt werden kann. Die Ausschreibungen erfolgten direkt über die Schulen. **Nachmeldungen sind bis Ende August möglich.** Meldungen an [bibliotheksberatung@lu.ch](mailto:bibliotheksberatung@lu.ch)

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Schulberatung des Kantons Luzern lanciert der Verein Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz zwei neue Projekte: Es sind dies «Hauslesungen» und «Ein Schulhaus liest ein Buch».

#### **Hauslesungen**

Vom 27. Oktober bis 5. Dezember 2003 können Privatpersonen Leseabende buchen für Gäste, die Familie oder für sich allein. Im Austausch gegen kulinarische Leckerbissen und einer moderaten Entschädigung von Fr. 300.– verwöhnen diese Schriftstellerinnen und Schriftsteller die Gastgeber mit Hörgenuss und spannendem Diskussionsstoff. Das ist möglich und erschwinglich, weil jedes Jahr im November Autorinnen und Autoren aus dem ganzen deutschsprachigen Raum in der

Zentralschweiz auf Lesetourneen sind. Viele Kinder- und Jugendbuchautoren schreiben auch Bücher für Erwachsene und haben sich spontan bereit erklärt, ihre Werke vorzulesen. Buchungen sind möglich vom 1. September bis 20. Oktober unter [bibliotheksberatung@lu.ch](mailto:bibliotheksberatung@lu.ch)

### Ein Schulhaus liest ein Buch

Lesungen und Diskussionen mit Kinder- und Jugendbuchautoren sind für die meisten Schülerinnen und Schüler ein besonderes Leseerlebnis. Diese Lesungen werden dann noch attraktiver, wenn ein ganzes Schulhaus am selben Tag oder in derselben Woche dasselbe Buch liest. Die Schulen der Zentralschweiz wurden eingeladen, bis Ende Juli einen Erlebnistag zu kreieren für alle Sinne. Im August werden die Projekte juriert. Zwischen 27. Oktober und 7. Dezember wird dann der Lese-erzähltag durchgeführt.

Die fünf Schulhäuser mit den originellsten Programmen werden prämiert. Sie erhalten als Preis für alle Schülerinnen und Schüler ein Buch geschenkt. Dazu kommt der Autor oder die Autorin des Buchs für einen ganzen Tag ins Schulhaus zum Vorlesen und Diskutieren.

### Weitere Informationen:

Peter Gyr, Bibliotheksbeauftragter  
Tel. 041 228 66 50  
[bibliotheksberatung@lu.ch](mailto:bibliotheksberatung@lu.ch)  
[www.fsb-luzern.ch](http://www.fsb-luzern.ch)

### AVENIR SUISSE

## Best Practice in der Schule

Die schlechten Ergebnisse der Schweiz bei der PISA-Studie haben Politik und Öffentlichkeit aufgerüttelt und grosse Diskussionen ausgelöst. Avenir Suisse zeigt mit der Publikation «Best Practice in der Schule» Möglichkeiten zur Verbesserung des Unterrichts und damit zur Steigerung der Schulleistungen der Kinder und Jugendlichen. Dabei wird auf das Erfahrungswissen der objektiv besten Lehrerinnen und Lehrer gesetzt. In 61 Klassen aus sechs Deutschschweizer Kantonen wurden die Leistungen in Deutsch und Mathematik gemessen, die Auswertung der Tests (sie sind im Buch enthalten) zeigt, dass die Lernergebnisse der untersuchten Drittklässler weit auseinander liegen: Die beste Klasse löste in Deutsch durchschnittlich 89% der Aufgaben richtig, die schlechteste Klasse 58%. Sogar noch grösser war die Differenz in der Mathematik: Höchstwert 86%, Tiefstwert 49%.

Die Reaktionen auf die Testergebnisse: einerseits Bestätigung und Stolz, anderseits aber auch Enttäuschung und Verunsicherung. Viele Lehrpersonen stuften die Leistungsfähigkeit ihrer Klasse unge nau oder sogar falsch ein. Sie schätzten deshalb das Feedback sehr. Das Projekt sei für sie wichtig gewesen, weil sie einmal Rechenschaft über sich und ihre Arbeit ablegen konnten.

### Erfolg: Suche nach den Gründen

Mit den Lehrpersonen der 15 besten Klassen wurde intensiv über die Gründe für ihren Unterrichtserfolg nachgedacht. Nach drei Befragungs runden wurden 14 wichtige Themenbereiche für erfolgreichen Unterricht identifiziert. Sie werden im Buch ausführlich behandelt.

## Best Practice: Voneinander lernen

Best Practice erhöht die Qualität des Unterrichts, indem die professionellen Fähigkeiten von Lehrpersonen genutzt und verbessert werden. Es wird nicht nur die Qualität des Unterrichtshandelns gemessen (Beispiel PISA) – über den Dialog mit besonders erfolgreichen Lehrpersonen erhalten Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit zur Reflexion ihres Unterrichtshandelns. Dies mit dem Ziel, konkrete und einfach umsetzbare Unterstützungs- und Fördermassnahmen zur Verbesserung des Unterrichts zu entwickeln und anzuwenden.

Das Buch «Best Practice in der Schule» richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, Schulbehörden von Gemeinden, Kantonen sowie Dozentinnen und Dozenten der Lehrerbildung. Aber auch Eltern und einem interessierten Publikum vermittelt es spannendes «Insider»-Wissen zum Thema Schule.

**«Best Practice in der Schule. Von erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern lernen»**  
 Urs Moser und Sarah Tresch (Hrsg. Avenir Suisse), ca. 200 Seiten, broschiert.  
 ISBN: 3-906738-49-3, Bestell-Nummer 12380,  
 CHF 43.50  
 (zuzüglich Versandspesen; Schulpreis: CHF 34.80).

Das Buch kann bestellt werden in jeder Buchhandlung oder direkt beim  
 Lehrmittelverlag des Kantons Aargau  
 Tel. 062 834 60 10  
 Fax 062 823 05 22  
[lehrmittelverlag@ag.ch](mailto:lehrmittelverlag@ag.ch)  
[www.lmvag.ch](http://www.lmvag.ch)

## BILDERBROSCHÜRE

# Das Gesicht des Bauernkrieges

Vor kurzem ist eine aktuelle, reich bebilderte Broschüre über den Bauernkrieg erschienen. Format A4, 52 Seiten, über 70 Bilder. Sie enthält alle Referate zur offiziellen Eröffnung der Gedenkfeiern des Historischen Vereins auf dem Heilig Kreuz, Entlebuch, sowie eine Chronologie des Bauernaufstands. Erstmals ist es möglich, vom Bauernkrieg 1653 ein so reichhaltiges Bildmaterial zu zeigen. Jeder einzelne alte Stich wird mit einem Kurzbeschrieb erklärt.

Autoren: Otto Wicki, Iragna/Schüpfheim, Anton Kaufmann, Escholzmatt. Offizieller Verkaufspreis: 15 Franken. Für Schulen: 10–30 Stück 12 Franken. Ab 30 Stück: 10 Franken.

### Bestellen bei:

Verlag und Druckerei AG, 6170 Schüpfheim,  
 Tel. 041 485 85 85 (Kurt Stalder),  
 Mail: [k.stalder@druckerei-schuepfheim.ch](mailto:k.stalder@druckerei-schuepfheim.ch)

ISBN Nr. 3-907 821-18-1



**Entdeckendes Lernen für den Projektunterricht  
in der Mittel- und Oberstufe mal ganz anders:  
Mit dem neuen Lehrmittel **DIE MILCH-shake it!**  
wird das Thema Milch zur spannenden Ent-  
deckungsreise.**

Schon die äussere Erscheinungsform des Lehrmittels lässt vermuten, dass es sich bei **DIE MILCH-shake it!** um etwas Aussergewöhnliches handelt. In einer überdimensionalen Milchpackung sind folgende Themen enthalten: das Produkt Milch, Milch in der Schweizer Landwirtschaft, moderne Ernährung, Marketing für Milch.

Je 5 Boxkarten zu den Themenkomplexen sind vorgesehen für die Gruppenarbeit. Für Gruppen- und Einzelarbeiten sowie zur Vertiefung von erarbeiteten Themen sind Auftragsblättersets für jeden Schüler und jede Schülerin erhältlich. Diese können auch nachbestellt werden, so dass die Milchbox mehrmals verwendet werden kann. Ein ausführlicher Kommentar für die Lehrkraft enthält Hintergrundinformationen, didaktische Hinweise, weiterführende Literatur, Adressen und Querverweise zu den Boxkarten und Auftragsblättern.

**DIE MILCH-shake it!** eignet sich für eine Projekt- oder Landschulwoche sowie für den Fächer übergreifenden Unterricht in der Mittel- und Oberstufe.

Bestellen können Sie **DIE MILCH-shake it!** unter [www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch) oder mit nebenstehendem Bestelltalon.



gratis

**B e s t e l l u n g**

Bitte senden Sie mir:

Expl. **DIE MILCH-shake it!**  
(Box, 31 Boxkarten, 30 Auftragsblättersets, 1 Kommentar für die Lehrkraft)  
(130 060) Fr. 49.-\*

Expl. Prospekt mit  
Beschreibung  
**DIE MILCH - shake it!**  
(130 117) gratis

Schuladresse  
 Privatadresse

Schule/Schulhaus

Name/Vorname

Strasse

PLZ, Ort

539 018

Bitte senden an:  
Schweizer  
Milchproduzenten SMP  
Bestellwesen  
3024 Bern

Telefax 031 359 58 55

\* Zu dem angegebenen Preis kommt noch ein Versandkostenanteil von Fr. 6.90